

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile über dem Namen des Stabes und Regierungsbüro Wiesbaden für Rubrik und Familien-Anzeigen 10 Pf., für Geschäfts-Anzeigen 15 Pf., alle anderen Anzeigen 20 Pf. Der Restanteil: die zweiseitige Zeile aus Stab- und Regierungsbüro Wiesbaden 60 Pf., aus anderen 100 Pf., Rest nach anliegendem Tarif.

Wiesbadener

Bezugspreis: In Wiesbaden frei ins Haus gebracht monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80, halbjährlich 3.40, jährlich 6.40. Fernortspreise nach Postgebühren, monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80, halbjährlich 3.40, jährlich 6.40. Der General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten

mit der Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Verleger: 199 u. 819.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8.

Sprechstunden 12 bis 1 Uhr.

Nr. 146.

Mittwoch, den 24. Juni 1908.

23. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten einschliesslich der Beilage „Der Landwirt“.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt der Anfang des bereits von uns angekündigten Romans:

„Das Weib, das du mir gabst“

Die Fortsetzung des Romans folgt in Nummer 148. Indem wir unsere geschätzten Leser nochmals auf die höchst spannende Lektüre aufmerksam machen, bemerken wir, daß wir den Abdruck, soweit er vorliegt, gerne an jedermann verabsorgen.

Das Neueste.

Wiesbaden, 24. Juni. Inspektor und Notar van der Seydt-Rüdesheim (ein bekannter Rechtsanwalt) wurde am hiesigen Landgericht als Rechtsanwalt zugelassen.

Entgleisung eines D-Zuges.

Auf der Strecke Battenfeld-Buchum entgleisten am Dienstag vier Wagen des Köln-Berliner D-Zuges.

Buchum, 24. Juni. (Amtliche Meldung.) Nach der Entgleisung des D-Zuges 3 haben sich auf dem Bahnhof Buchum als verletzt gemeldet 15 Personen. Von dem Arzte wurden zum größten Teil ganz leichte Verletzungen festgestellt, in vielen Fällen handelt es sich um einen Nervenschlag.

Die deutsche Schule als Vorbild der russischen.

In der Reichshauptstadt ist für die deutsche Schulanstalten und Studentenorganisationen.

Petersburg, 24. Juni. Gussakowski (extrem rechts) sprach über die Volksschule und sagte, eine nationalpatriotische Volksschule sei der Grundstein der staatlichen Macht und des Volkswohlfühls. Er wies auf den Anspruch Bismarcks hin, von dem deutschen Volksschullehrer, der den Feind besiegte. Auch für die höheren russischen Lehranstalten könne Deutschland Auf- und Vorbild bieten. Der Redner wies ferner auf die patriotischen Studentenorganisationen hin.

Interparlamentarische Konferenz.

Die deutsche Reichshauptstadt ist für die nächste interparlamentarische Konferenz anberaumt.

London, 24. Juni. In einer Versammlung der britischen Gruppe der interparlamentarischen Union wurde angekündigt, daß die nächste interparlamentarische Konferenz in Ver-

Kunst und Wissenschaft.

Von den Kunstausstellungen.

Im Nassauischen Kunstverein treffen wir wieder einmal einen Trübner und wieder einmal einen Klosterhof. Wie oft mag er den schon gemalt haben! Dieser Klosterhof scheint für Trübner eine Quelle künstlerischer Anregung zu sein, etwa wie es für Schenck Bismarcks Kopf war. Und unter dieser Hülle ist ein schwaches Bild. Von welcher Ecke aus uns Trübner seinen Klosterhof zeigen mag, er hat uns immer wieder etwas damit zu sagen. Diesmal weiß er ganz besonders die Bedeutung der großen Klosterhöfe fesseln wiederzugeben. Die Steine reden. Die Wirkung ruhiger Tageshelligkeit ist wieder einmal großartig. Es gibt nicht viele Künstler, die so etwas herbeibringen.

Eine Kollektion böhmischer Landschaften von Hierholz löst sich bei näherer Betrachtung in recht ansprechende, wenn auch etwas einförmige Lieblichkeitsbilder auf. Trauliche Hüften in milden Sommergrün. Von Bahner wirkt ein Weidenmotiv gut. Die große „Schafherde“ fällt in der Komposition etwas auseinander. Eine genial hingeworfene Dame in „grün“ von Löbber erscheint als verheißungsvoller Anfang zu weiteren Taten. Schließlich weiß uns noch Schir mit einem „Herbsttag“ zu fesseln. Glücklich verarbeiteter französischer Einfluß.

In der Galerie Vanger finden wir einen jungen Schweizer Künstler, Solbendorff. Eht Schweizerische Auffassung. Herbe, bis ins holprige gehende Linienführung, ein fähiges Draufgehen im Kalor. Das „Tal“ mit seinen rosa und blauen freudigen Tönen muß zweifellos interessieren. Der „Sommer“ erscheint, einige wilde Verzeichnungen abgerechnet, als eine gute Komposition im Stile von Maxes, der für die Schweizer Kunst überhaupt beeinflussend war. Noch etwas zögert, aber schließlich streichen Solbendorff, neben die Landschaften von Bornemann. Ebenso zeigen die kräftigeren Wintermotive von Lautenschlager tüchtige Studienfreude.

lin am 10., 11. und 12. September in den Kammern des Reichstages stattfinden werde. Unter den Verhandlungsgegenständen befindet sich die Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See in Kriegszeiten.

Die englische Königsfamilie bei einer Vermählungsfeier.

König Eduard nahm an einer Hochzeit in diplomatischen Kreisen teil.

London, 24. Juni. Gestern hat die Vermählung der Tochter des Vizekönigs der Vereinigten Staaten Miss Reid mit dem Bruder des Generalgouverneurs von Australien Mister Hart, stattgefunden. Der Vermählung wohnte der König, sowie die ganze königliche Familie bei.

Erkrankung Sherman's.

Der zum künftigen Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten auserkorene Staatsmann Sherman ist erkrankt.

New York, 24. Juni. Der Vorsitzende des national-republikanischen Komitees erklärte, wenn Sherman sterben würde, müsse die Konvention abermals zusammentreten.

Frankreich und Spanien die Mandatare Europas.

In Frankreich schließt sich eine Vertrauensfrage an die andere. Die letzten stürmischen Sitzungen in der französischen Kammer haben ein deutliches Bild des hohen Grades von Nervosität gegeben, der die französischen Regierungskreise in der Marokkofrage ergriffen hat. Glücklicherweise sieht man bei uns die Verhältnisse ruhiger an, wie das aus der offiziellen Auffassung in der letzten Norddeutschen Allgemeinen Zeitung hervorging. Die französische offizielle Auffassung glaubt noch immer im besonderen Namen und im Auftrag der Algecirasmächte zu handeln, oder sie tut wenigstens so. In Wahrheit ist das aber nicht der Fall und die Einrichtung der Küstenpolizei war keineswegs so gemeint, wie die Franzosen sie ausführten. Vor allem sollten die Polizeisoldaten Eingeborene sein unter der Führung europäischer Offiziere. Frankreich aber hat dem entgegen gehandelt. Es mag ja sein, daß man an der Seine den marokkanischen Polizeisoldaten nicht recht trauen würde, es ist ja auch selbstverständlich, daß die französische Regierung keineswegs nach außen hin bei dem verkorkelten Abdul Afis irgendwelche Sympathien genießt.

Muley Hafid, der energische Prätendent und nach marokkanischen Rechtsanschauungen einzig legitime Inhaber der Sultanswürde wird schließlich doch auch von den Algecirasmächten als rechtmäßiger Herrscher anerkannt werden müssen. Wohl versuchen die Franzosen, da sie wohl selbst eingesehen haben, daß mit dem völlig energielosen Abdul Afis nichts zu erreichen ist, in der Person Buhamaras einen

Das Hauptinteresse nimmt im Augenblick bei Vanger die Gartenkunst in Anspruch, über die wir bereits berichtet haben.

M. C.

Königliche Schauspiele. Am Donnerstag, 25. ds. Mts., gelangt die Oper „Martha“ mit Frau Vanger in der Titelpartie zur Aufführung; in den weiteren Hauptrollen sind Fräulein Schröder und die Herren Engelmann, Frederich und Schwieger beschäftigt. Anfang 7½ Uhr. Gewöhnliche Preise.

Verpflichtung für das königliche Theater. Wie wir erfahren, ist Herr Sänger Hopp aus Frankfurt a. M. für das hiesige königliche Theater verpflichtet worden. Herr Hopp wird zunächst noch von dem Kammerlänger Herrn Robert Weiß hier selbst im Auftrage der Intendantur ausgebildet und dürfte sein Engagement frühestens im Herbst 1908 antreten.

Auf an Dr. Koetschau nach Berlin. Hofrat Prof. Dr. Koetschau, der Direktor des Goethe-National-Museums in Weimar hat, amtlicher Weisung zufolge, einen Ruf nach Berlin erhalten. In der Neueneinrichtung des Goethemuseums hat er eine große und bedeutungsvolle Arbeit geleistet. Hofrat Koetschau hat sich noch nicht entschlossen, ob er bleibt oder den Ruf annimmt. Sein Scheiden würde einen großen Verlust für Weimar bedeuten.

Birchow-Denkmal. In einer Sitzung des Komitees für das Birchow-Denkmal in Berlin wurde von den Vertretern des Magistrats dargelegt, daß die Entscheidung des Kaisers, welche den Denkmalsentwurf des Prof. Klimsch verwirft, als rechtlich zulässig angesehen werden müsse. Bürgermeister Reiche regte an, die von Klimsch geschaffene Gruppe selbständig, losgelöst von dem Birchow-Relief, in einem Berliner Park aufstellen zu lassen, und außerdem Herrn Klimsch zu fragen, ob er bereit sei, ein neues Birchow-Denkmal, mit der vollständigen Figur des

neuen Prätendenten vorzuschreiben, aber gerade der Umstand, daß auch er sich auf die Macht Frankreichs stützt, wird ihm bei den Marokkanern Widerstand verschaffen.

Die Bewohner Marokkos, Berber wie Araber, Semiten wie Semiten, haben ein lebhaftes Unabhängigkeitsgefühl, das sie auch ihren Sultanen gegenüber oft genug bewiesen haben. Noch viel weniger aber wären sie geneigt, wenn auch nur indirekt, die Oberherrschaft eines Fremdvölkes zu tragen, das durch die Religion scharf von ihnen getrennt ist, dessen Regierungsweise sie lange genug in Algerien beobachtet konnten, von dem sie glauben müssen, daß es ihnen ihre Freiheit ganz nehmen will und dessen Vertreter in den algerischen Hafenstädten (natürlich nicht die amtlichen Vertreter) alles andere als Vertrauen verdienen.

Das Geschenk, das König Eduard den Franzosen darbot, war ein Danaergehenk. Es lag darin die altbewährte englische Methode, jemanden etwas zu geben, über das man selbst nicht einmal das Verfügungsrecht hat. Bei solchen Gelegenheiten hat sich England selbst immer am besten bedient, das haben wir am eigenen Leibe erfahren bei jenem famosen Afrika-Abkommen, von dem jetzt in allen Sprachen der Welt geschwiegen wird.

Das Bombardement von Casablanca, die nachfolgenden Truppenzüge in die Schanja, die Operationen im Norden und Süden der algerischen Grenze, das alles hat Frankreich nicht ausgeführt im Auftrage der Algecirasmächte, sondern auf Grund seiner eigenen Auslegung der Afte. Ja es hat sogar bestimmte Beschränkungen auf sich nehmen müssen, jene Erklärung, die Bichon nicht nur den französischen Kammermännern, sondern vor allem auch offiziell dem deutschen Vizekönig Fürsten Radolin gab, weder nach Marokko noch nach Tunesien die französischen Truppen marschieren zu lassen. Gewiß ist die ruhige Gelassenheit unserer Politik Herrn Bichon unangenehm, zumal die doch nicht ohne Absicht gehaltene Kaiserrede in Döberitz deutlich genug gezeigt hat, daß wir einen französischen Angriff nicht fürchten und auch nicht zu fürchten brauchen.

Es liegt heutigen Tages eine Spannung in der politischen Luft, wie einst im Jahre 1870 und auch der französische Abgeordnete Jaures war durchaus im Recht bei der Marokkodebatte in den Kammern, an jene Tage zu erinnern. Daß er ins Schwarze getroffen hatte, das bewies die ungeheure Aufregung, die sich der Kammer und vor allen Dingen des Ministers Bichon bemächtigte. Ganz vergessen wurde dadurch die „glanzvolle“ Rede Paul Deschanel's, des schönen, der eigentlich offen zugab, daß Frankreich im Grunde genommen in Marokko nichts anderes gewollt habe, als das, was es mit so viel Erfolg früher in Tunis getan habe, das heißt, ein Scheinsultanat unter französischer Oberhoheit gründen.

Gesetzten zu entwerfen. Dieser Vorschlag wurde sehr beifällig aufgenommen.

Der österreichische Studentenstreik ist beendet. In allen österreichischen Hochschulen wurden die Vorlesungen ohne Zwischenfall wieder aufgenommen. Nur in Innsbruck wird noch gestreikt, aber auch dort dürfte der Streik alsbald beendet sein.

„Tuisemaler“.

(Von C. A. Bratter-Berlin.)

Die Geschichte des Teufels, oder richtiger gesagt: die Geschichte der Vorstellungen, die in verschiedenen Zeitaltern über die Verkörperung des bösen Prinzips vorherrschten, bewegt sich deutlich erkennbar in aufsteigender Linie. In den zahlreichen sachkundigen Abhandlungen, die Kulturhistoriker und kirchliche Geschichtsschreiber, strenggläubige Männer und kritische Rationalisten diesem interessanten Gegenstande gewidmet haben, läßt sich dieser Fortschritt etappenweise genau verfolgen. Welcher Gegensatz zwischen der Spukgestalt früherer Zeiten mit ihrem Pötteffell, ihren Hörnern und Zeneraugen, ihrem Ringelschwanz und Vöck- und Pferdefüßen — und dem eleganten, aphoristisch plaudernden, mit tabellierten gesellschaftlichen Manieren ausgestatteten „Teufel“ Franz Molnars, dessen geistlich gemachtes Bühnenstück zu den Saisonserfolgen dieses Theaterjahres zählte. Junker Satanas ist „ein Kavallerie geordnet, wie andere Kavaliere“.

Zwischen diesen beiden Extremen liegen freilich zahlreiche Entwicklungsphasen; nicht nur hinsichtlich der Anschauungen vom Wesen des Satanas, sondern auch von den Darstellungen des Höllefürsten in der bildenden Kunst. Noch Albrecht Dürer malte den Teufel als eine groß- und dreckfünne Spukgestalt; weit heroder wurde er in der Zeit der massenhaften Gegenprozesse dargestellt; man denke nur

Dazu hatte freilich ein Abdul His besser, als der energische Muley Hafid.

Wenn jetzt spanische Mächte von einer Panik in den Küstenstädten zu melden wissen, wenn verkündet wird, daß alle interessierten Mächte Kriegsschiffe dorthin entsenden wollen, so liegt das möglicherweise ein französischer Versuch vor, das „Mandat“ auf die Schultern der Gesamtheit abzuwälzen. In Tanger, das nach früheren Meldungen von Muley Hafid aufgesucht werden soll, ist schon jetzt eine große Zahl von Mauren zusammengeköpft, um Muley Hafid zum Sultan auszurufen. Falls die Europäer sich von jeder Einmischung in diese innenmarokkanische Angelegenheit fern halten, so liegt bei dem bisherigen Verhalten des Prätendenten kein Grund vor, daß für die europäische Küstenbevölkerung irgend eine Gefahr besteht. Freilich, gerade die französischen Handelsreisenden in Marokko gelten ja mit Recht als besonders unruhig und anmaßend.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm, kein Mutualist.

Die Gespräche die unser Kaiser im vergangenen Jahre in Kiel mit dem französischen Professor Mabillean, dem Präsidenten der internationalen Vereinigung für Mutualismus, geführt, sowie der Umstand, daß sich der Herrscher in das Album der Tochter des Professors Mabillean als „Wilhelm II., Mutualist“ eingezeichnet hat, haben wieder einmal eine Fülle unzutreffender Gerüchte und Kombinationen zu Tage gefördert, denen gegenüber es denn doch angezeigt erscheint, auf die mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden Herrscher hinzuweisen. Mutualist in dem landläufigen Sinne ist unser Kaiser nicht. Die romantische Idee der Weltverbrüderung und des ewigen Friedens, die Aufhebung der Grenzen und Nationalitäten, eine Bildung „der vereinigten Staaten von Europa“, das alles sind Dinge, die in dem politischen Glaubensbekenntnis des Kaisers nur den ihnen gebührenden Raum einnehmen. Kaiser Wilhelm ist in seinem Fühlen, Reden und Handeln unter allen Umständen Deutscher; die „Weltbürgerlichkeit“, die gegen die Reize des verflochtenen Jahrhunderts in Blüte stand, ist nicht das Ideal des Kaisers. „Jedem das Seine“, diesem Wahlspruch bleibt auch der regierende Herr treu. Darüber hinaus aber geht das Wünschen und rastlose Streben des Monarchen dahin, kriegerische Konflikte unter den Völkern der Erde zu verhindern und den unabwieslichen wirtschaftlichen Kampf der Nationen in friedliche Bahnen zu lenken und darin zu erhalten. Und wenn man das Wort so fassen will, dann ist unser Kaiser allerdings Mutualist trotz all der bitteren Erfahrungen und Enttäuschungen, die auch ihm und gerade ihm nicht erspart geblieben sind, und die er auch in allerjüngster Zeit noch zu schmecken hatte.

Preussischer Landtag und Pfarrereinsparungsgelei.

Der preussische Landtag, der am Freitag eröffnet wird, bleibt länger in Berlin verammelt, als ursprünglich angenommen wurde, um gleich noch das Pfarrereinsparungsgelei zu erledigen. Was bisher als Gerücht auftrat, wird jetzt als Tatsache gemeldet. Die außerordentliche Session, zu der der neue Landtag zusammentritt, wird also nicht schon am Samstag dieser Woche geschlossen werden, sondern bis in den Juli hinein dauern. An der Annahme des genannten Gesetzeswurfs, der zunächst nur die Teuerungszulage auch auf die Geistlichen ausgedehnt wissen will, ist nicht zu zweifeln.

Neue Flotte - Hauptpunkte.

Die Vermehrung unserer Kriegsschiffe löst die Frage nach neuen Flottenstützpunkten offen. An der Nordsee haben wir nur den einen verwendbaren Platz Wilhelmshafen. Enden liegt zu nahe der Grenze, die Elbefahrt ist ungeeignet und von dem Plane der Anlage eines Kriegs-

hafens auf Vist bei Eyl, ist es auch still geworden. Anders steht es mit der Ostsee; dort ist eine Reihe von Häfen, die die nötigen Fähigkeiten zur Aufnahme von Kriegsschiffen haben. Kiel ist ja ein äußerst geräumiger und ganz vorzüglicher Kriegshafen, in den meisten Beziehungen sicher der beste, den wir besitzen. Zum Teil wurde auch Danzig benutzt, aber seine Lage im Osten, die bei dem heutigen Zustande der russischen Flotte ohne jede Bedeutung ist, ergibt eine zu große Entfernung von dem Haupthafen Kiel. Besser ist in dieser Beziehung die Lage von Sonderburg, und es hieß, daß es zu einem Artilleriestützpunkt ausgebaut werden solle, zum Zentrum der artilleristischen Ausbildung für die Flotte. Das war nur bis zu einem gewissen Grade der Fall, denn das wichtige Torpedoschuldschießen war dort nicht angelegt, es wird seit mehreren Jahren in der äußerst geräumigen Flensburger Innensfährde abgehalten. Dieses Beden hätte überhaupt einen vorzüglichen maritimen Wert, wenn nicht der Zugang einige besonders leichte Stellen hätte, diese Stellen können aber mit einem kurzen Stichkanal durch die Drei, die noch nicht 500 Meter breite Landbrücke zur Halbinsel Sölms umgangen werden. In Marinekreisen hat man deshalb vielfach sein Auge auf diesen vorzüglichen Hafen geworfen.

Bayern und die Reichs-Elektrizitätssteuer.

Im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer wurde Finanzminister v. Pfaff vom Abgeordneten Dr. Vichler wegen der angeblich geplanten Reichselektrizitätssteuer interpelliert. Der Finanzminister erklärte, er sei in einer peinlichen Lage. Heute seien ihm die Vorschläge des Reichsschatzsekretärs Sydow zugegangen. Die Entwürfe seien vertraulich und er könne darüber nicht reden. Dr. Vichler forderte darauf den Minister auf, mit der größten Entschiedenheit dafür zu sorgen, daß Bayern vor der Schädigung einer Elektrizitätsabgabe bewahrt bleibe. Die Regierung habe die Volksvertretung bei diesem Widerstande gegen die Berliner Pläne geschlossen hinter sich. Dr. v. Haller (Soz.) führte aus, die Erklärung des Ministers lasse genug zwischen den Zeilen durchblicken. Der Minister solle sich mit seinen süddeutschen Kollegen zu einer entschiedenen Abwehr der drohenden preussischen Pläne vereinigen. Herr v. Frauendorfer hatte kurz vorher erklärt, daß an ein Elektrizitätsmonopol nicht gedacht werde, daß aber die Gefahr einer Elektrizitätsabgabe vorliege.

Stürzt Clemenceau?

Von unserem Pariser s. Mitarbeiter wird uns aus Paris geschrieben:

Die politischen Wahrsager brüden das baldige Ende des Ministeriums Clemenceau. Eigentlich wird der Sturz dieses Kabinetts seit seinem Bestehen angelagt; glaubte doch weder im Parlament noch in diplomatischen Kreisen jemand an die Existenzfähigkeit eines Ministeriums Clemenceau. Aber diesmal ist die Möglichkeit eines Sturzes wirklich ernsthaft in Betracht zu ziehen. Bei der letzten Abstimmung über die Marokkoderballe ist die Mehrheit des Kabinetts gegen früher um 100 Stimmen gewichen, und diese 100 Stimmen gingen fast ausschließlich auf der Linken verloren. Es war eigentlich überhaupt keine republikanische Mehrheit mehr, nur die Gemäßigten, die Oppositionsrepublikaner in Ribots Gefolge, retteten an diesem Tage das Kabinet; gewiß wider Willen, aber die Marokkopolitik mußten sie gutheißen. Worüber wird nun das Ministerium stürzen? Zwei wichtige Fragen stehen vor der Entscheidung: die Einkommensteuer, deren Verleihung in der Kammer offenbar über Erwarten gut verläuft, und die Verstaatlichung der Westbahn, die im Senat auf unerwartet scharfen Widerstand stößt. In wenigen Tagen wird es hierüber zur Abstimmung kommen, und man sagt, der Bauminister Barthou sei auf eine Niederlage gefaßt. Man erzählt, König Eduard habe kürzlich den französischen Premier gefragt, wie lange er sich noch zu halten hoffe, und

Herr Clemenceau habe erwidert: So lange ich will, Majestät. Es ist etwas Wahres daran, und es scheint namentlich, daß Herr Clemenceau jetzt nicht mehr will, so sehr hat er sich in dieser mehr finanziellen als politischen Frage der Westbahnverstaatlichung engagiert. Vielleicht will er ganz einfach der weiteren Verantwortlichkeit im Marokkohandel entgehen; vielleicht sehnt er sich nach Ruhe. Denn so zwei Jahre parlamentarischer Intriguen und politischer Schwierigkeiten sind aufreibender, als man vermutet, besonders für einen Mann, der in späten Jahren zum erstenmale ein so verantwortungsvolles Amt übernimmt.

Kleine politische Nachrichten.

— Postüberweisungs- und Schedverkehr. Der württembergische Finanzminister hat den Ständen einen Gesetzentwurf über die Einführung des Postüberweisungs- und Schedverkehrs für den 1. Januar 1909 vorgelegt. Der Entwurf sieht dieselben Bestimmungen wie bei der Reichspost vor, mit Ausnahme der in Wegfall kommenden Bestellgebühr für die Abtragung des Geldes.

— Der Sozialist bei der Berliner Stichwahl gewählt. Bei der Stichwahl im 12. Berliner Landtagswahlbezirk erhielt Buchhändler Adolf Hoffmann (Soz.) 313 Stimmen, Prädiger Runge (freis. Sp.) 307 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

Aus aller Welt.

Ein neues Kaiserwort lautet: „Von Herrn Hagenbed könnten unsere Finanzminister lernen.“ Es war in Hamburg, wo unser Kaiser dieser Tage den Hagenbedschen Tierpark besichtigte. Der Kaiser unterhielt sich längere Zeit mit dem alten Hagenbed und hörte mit großem Interesse zu, als dieser von der Entstehung des Tierparks erzählte und näher darlegte, aus wie kleinen Anfängen das gegenwärtige Weltgeschöpf entstanden sei. Der alte Herr gedachte dabei auch der Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten hätten, die aber jetzt glücklicherweise überwunden wären. Darauf tat der Kaiser lächelnd zu seiner Umgebung den Ausdruck: „Von Herrn Hagenbed könnten unsere Finanzminister lernen!“

Ein neuer Obersthofmeister in München. Anstelle des aus seinem Hofamte scheidenden Grafen v. Castell-Castell ist Obersthofmarschall Graf v. Seinsheim zum Obersthofmeister ernannt worden. Nachfolger des Grafen v. Seinsheim soll ein höherer Offizier werden. Mit diesen Ernennungen sind zugleich die Gerichte der letzten Zeit abgetan, wonach Freiherr v. Podewils für ein höheres Hofamt bestimmt sei.

Die Reize der Schreckensborzänge. Im polnischen Dorfe Jernicki ließ eine 30jährige Witwe ihren 60jährigen Mann durch ihren Liebhaber und dessen Freund erwürgen. Alle drei wurden verhaftet. — In Arianio in Italien schlich sich ein Schankwirt in die Behausung der Frau eines Schmiedes, um sie zu erlösen, weil sie seine Liebesanträge nicht erhörte. Die Frau schritt zur Wist und tat so, als ob sie ihm jetzt zu Gefallen sein wolle. Hierdurch bekam sie den Dolch in ihre Gewalt, mit dem sie dann den Liebessoldaten tötete. Die Frauen des Städtchens brachten der modernen Lucretia eine Halbierung dar. — In Berlin verlor ein Baumwächter aus Eiferlust seine Geliebte schwer und brachte sich selbst tödliche Verletzungen bei. — Weil er von seiner Frau mit unbegründeter Eifersucht gequält wurde, erschoss sich in Berlin ein junger Brauer vor den Augen der Frau und seines vierjährigen Pöchterchens. Wegen eines schweren körperlichen und geistigen Leidens erschoss sich der sozialwissenschaftliche Schriftsteller und Gelehrte Dr. Benedikt Friedländer in Berlin. — Nach einem Lotteriegewinn von 300 A ist ein Berliner Hausierer wahnsinnig geworden. Er kaufte für das Geld kleine Schmuckstücke, an denen er sich ergötzte. Als ihm seine Frau Vorwürfe machte, wurde er tödlich, so daß er in eine Anstalt gebracht werden mußte, wo man Wahnsinn feststellte.

Graf Roman Potodi, der Erbe des ermordeten Grafen Andreas Potodi, ist vom Kaiser von Österreich in den Fürstentum erhoben worden.

gleitet, durch dicke Finsternis, in ein schreckliches Tal voll glühender Kohlen mit einem sechs Meter dicken Himmel aus glühendem Eisen bedeckt.

Mit gleich diabolischer Technik schildert Tundalus die Qualen, denen die Geizigen, die Wortbrüchigen, die Intriganten, die Hochmütigen die Diebe und Räuber anheimfallen. Ohne besondere Zweckbestimmung ist seine letzte Vision: Ein großer, gefährlicher Stumpf voll schrecklicher, brüllender Tiere über welche eine Brücke, zwei Meilen lang und eine Spanne breit starrend von spitzen Nägeln, führt. Die Tiere sammeln sich längs der Brücke, Flammen ausspeien, und verschlingen alle Seelen (weissen? fast Tundalus leider nicht). Aus einem ungeheuren, runden, einem Schmelzofen ähnlichen Gebäude brechen Flammen, welche noch in einer Entfernung von tausend Schritt die Seelen treffen und brennen.

Wie Tundalus den Obersten der Teufel und sein trautes Heim schildert, sei hier, da seine Darstellung typisch ist für eine große Reihe ähnlicher „Visionen“ seiner Zeit, kurz wiedergegeben. Satanas wohnt im tiefsten Höllenschlund, der an Gestalt einer viereckigen Zisterne gleicht. Aus diesem Schlund brecht eine riesige Feuer- und Rauchsäule hervor. Eine Unmasse von Seelen und unzählige Teufel fliegen in dieser Feuerfäule wie Funken umher, um dann in den Schlund zurückzufallen. Hier, in der äußersten schrecklichen Tiefe befindet sich der Fürst der Finsternis, auf einem ungeheuren Rost ausgestreckt und festgebunden; er ist von Teufeln umgeben, die die unter ihm prasselnden Kohlen mit Blasbälgen anfeuern. Er ist von riesiger Größe, schwarz wie Rabenfedern; er rührt in der Finsternis tausend Arme, mit eisernen Klauen daran, und entrollt einen gewaltigen Schwanz, ganz mit spitzen Weilen besetzt. Das entsetzliche Ungeheuer zittert und windet sich schäumend vor Schmerz und Wut, fährt mit seinen tausend Händen durch die dunkle Luft, die ganz mit Seelen angefüllt ist, und wenn er eine Anzahl davon erfasst hat, drückt er sie in seinem verbrannten Munde aus, wie es ein durstiger Bauer mit einer Wein-

traube macht. Dann seufzt er und bläst sie wieder von sich; wenn er wieder atmet, zieht er alle wieder ein.

Ich muß sagen: Franz Molnars Teufel ist mir sympathischer. Er ist auch bühnenfähiger, als Tundals Höllenfürst. Denn kein Reinhardt, kein Gregor, kein Brahms wäre imstande, ein Teufelsstück auf die Bretter zu bringen, dessen Hauptperson sich in einem so anpruchsvollen Mitleid bewegt. Außerdem sind die Kohlen wieder teurer geworden.

Dagegen ließe sich vielleicht ein Wort mit Herrn Richard Strauß reden. Welche köstliche, unbezahlbare Gelegenheit zu raffiniertester Orchestermakerei, unerhörten Instrumentaleffekten, ganz neuen Klangverfälschungen, fähnen Geigenstrichen unterhalb des Stegs und oberhalb des Winkels, zu viergestrichenen Marfundbein-Tönen, abgestimmten Blasbälgen, zu zehnfach besetztem Sazophon mit Klarinabegleitung!

Sollte Herr Richard Strauß wirklich gewillt sein, sich einmal als musikalischer Teufelsmaler zu versuchen, so fände er in den mittelalterlichen Teufelsbüchern überreichen Stoff. Er brauchte nur hineinzugreifen.

An den Teufelsbildern Tundals, Giacominos und Goudets erkennt man übrigens den fundamentalen Unterschied zwischen einst und jetzt in der Auffassung von der eigentlichen Mission Teufels. Der Teufel des Mittelalters war im Grunde genommen der ethische. Ihm fiel die Aufgabe zu, alle Vergehen gegen das Sittengesetz mit den furchtbarsten Strafen zu ohnden. Der Teufel von heute dagegen hegt die Menschen ins Verbrechen, läßt die Armen schuldig werden. Da ist mir noch der alte Teufel sympathischer!

In den Dorfkirchen, noch häufiger in den Privatkapellen der südbayerischen und österreichischen Alpenländer, sind Höllensbilder auch heute sehr beliebt, und der „Teufelsmaler“ gehört in jenen frommen Himmelsstrichen zu den meistbeschäftigten bürgerlichen Künstlern, etwa wie sein Gegenpart, schäftigten bürgerlichen Künstlern, etwa wie sein Gegenpart, der Herrgottschneider.

an die Schreckbilder Höllenbrenner. Bei den modernen Meistern, selbst denen, die einer kirchengläubigen Richtung angehörten, erscheint der Teufel immer ausgeprägter in vermenschlichter Gestalt, bei der das Diabolische im Gesichtsausdruck konzentriert erscheint und die legendären Teufelsattribute nur angedeutet werden. Diese Attribute schon bei Goethe zum „Mantelchen von starrer Seide“ verfeinert, sind heute Gehock, Zylinder und wilde Sentenzen; früher roh zugreifend, brutal gewalttätig, ist er jetzt systematisch, geduldig und vor allem sehr geistreich. Goethe hat als „Teufelsmaler“ seinen Mephisto mit einem ausgeprägten Gang zur Rupperei ausgestattet. Auch Molnars „Dr. Müller“ fröhnt derselben Leidenschaft; allerdings mit dem sehr wesentlichen Unterschiede (der abermals einen Fortschritt bedeutet), daß er es nicht mehr nötig hat, mit funkelndem Geschmeide und ähnlichen Theaterrequisiten zu arbeiten. Er bezwingt die Jugendhaftesten, die Widerstrebensten, durch den Zauber seines Wortes, blendet sie mit den funkelnden Facetten seines Witzes. Er vorhüllt der Materie zum Triumph durch Geist.

Eine gleich packende Kontrastwirkung wie diejenige, die durch den Vergleich zwischen der grobmateriellen Teufelsgestalt des frühesten Mittelalters und dem hyperästhetischen Lucifer Molnars hervorgerufen wird, ist in der Kulturgegeschichte nicht häufig anzutreffen. Wer diese Wirkung voll auskosten will, mußte sich in alte Chroniken versenken, in die Gerichtsakten der Serenprozesse, die gegen den Teufel erlassenen Stedbriefe und die „Auszüge aus dem Höllenarchiv“, wie sie im Gefolge zahlreicher solcher Prozesse auftraten. Die Teufels- und Höllenschilderungen sind mit ihrer poetischen Kraft und erfinderischen Phantasie geradezu jenseitbare Kulturdokumente, die es verdienen, aus besonderem Anlasse für einige Stunden der Vergessenheit entziffert zu werden. So beispielsweise die Vision des Ritters Tundalus, eine Legende irischen Ursprungs, die hundert Jahre älter ist, als die göttliche Komödie.

Die Seele Tundals kommt, nachdem sie den Händen zahlloser Teufel entgangen war, von einem Richtengel be-

Der durch Feuer zerstörte Ort Zirl bei Innsbruck.



Das Grubenunglück in St. Etienne. Nach den neuesten Feststellungen sind bei dem Grubenunglück in St. Etienne 9 Bergarbeiter getötet worden, viele liegen noch unter den Trümmern. Zur Eindämmung der Feuersbrunst in der Grube wurden am Sonntag nachmittag 5 mit diesen Arbeiten besonders auf vertraute Arbeiter hinaus geschickt. Um 10 Uhr abends sollten sie abgelöst werden, doch wurde angeblich, weil Gefahr im Verzuge schien, angeordnet, daß sie die Nacht durchzuarbeiten hätten und zwar zusammen mit 4 anderen. Das Unglück dürfte gegen 4 Uhr morgens geschehen sein. Die Arbeiter dürften wie man annimmt, weil sie froren, das Ventilationsrohr verstopft haben, worauf sie an Kohlengasen erstickten.

Das Verleumdungsband der Gräfin. Wie erinnerlich sein dürfte, wurde der Gräfin Wartensleben in Berlin vor einiger Zeit ein Verleumdungsband im Werte von etwa 1/2 Mill. A. geschloßen. Eine Berliner Wochenchrift beschäftigte sich mit dem Fall und behauptete, das Halsband sei längst wieder im Besitz der Gräfin. Diese schweige aber trotzdem, weil als Täter nicht die Dienerin, sondern eine Person in Betracht komme, die der Gräfin ebenbürtig sei und oft in ihrer allernächsten Nähe weile. Die Gräfin glaubte darin eine Anspielung zu erkennen, daß sie in nicht einwandfreien Beziehungen zu einem Herrn stehe, und klagte. Vor Gericht wies der angeklagte Reklameur diese Annahme entschieden zurück. Gemeint sei vielmehr der Sohn der Gräfin aus erster Ehe, Graf Botho Eulenburg, von dem in adligen Kreisen behauptet werde, er habe den Schmutz verleiht, um aus finanziellen Schwierigkeiten zu kommen. Die Gräfin habe ihn wieder eingelöst, der Polizei aber die Sache verschwiegen. Der Angeklagte stützte sich auf Erzählungen des Schwiegersohns der Gräfin, des Grafen Kallnein, der allerdings mit seiner Schwiegermutter nicht gut steht. Der Rechtsbeistand der Gräfin betonte, daß das Halsband nach wie vor verschwunden sei. Das Gericht beschloß, die Grafen Eulenburg und Kallnein als Zeugen zu laden.

Die „Rose von Jericho“. Jerichorosen benutzten zwei Loden-Lassenbische, um sich bei ihrer „Aundacht“ in Berlin einzuführen. Der Duft dieser Rosen soll Ungeziefer vertreiben und auch sonst die Gesundheit und Annehmlichkeit in den Wohn- und Aufenthaltsräumen fördern. Provisionsreisende namens Seelig, zwei Brüder, boten die Rosen vorzeigen auch einer Wädelstrolach in der Röhre Straße an. Sie legten ihr auseinander, wie diese trockenen, verkrüppelten Gebilde im Wasser aufgehen und dann ihre Wirkung üben. Die Frau kaufte auch ein paar und ging auf Veranlassung des Verkäufers gleich nach der Küche, um das erforderliche Wasser zu holen. Die Zeit benutzte der Reisende, die Ladenlässe zu leeren, und da er allein damit nicht fertig wurde, so rief er auch seinen Bruder, der mit seinem Kofferstücken draußen stand, nach herein, damit er den Rest hole. Bald darauf kam ein Junge, um etwas zu kaufen. Als die Frau ihm auf eine größere Münze herausgeben wollte, fand sie die Kasse leer. Sie schloß nun den Laden, verfolgte mit ihrem Mann die Diebe und ließ sie festnehmen. Die Verhafteten, die dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden, räumen nur diesen einen Teil ein, andere, die noch angezeigt wurden, bestreiten sie.

Lokales.

Johannistag.

Des Jahres Höhe, die Zeit der Sonnenwende und des Abflugs. Unsere moderne Zeit hat außerordentlich viel Gutes und Großes gebracht, aber wir dürfen nicht vergessen, daß daneben auch manche Verfallsstadien in den Anschauungen und Ueberlieferungen stehen. Freilich nur für den, dessen Gesinnung von vornherein dafür den rechten Boden darbot. Die weiten Bevölkerungskreise halten trotz alles Neuen aber doch viel enger und inniger an manchem Alten fest, als man anzunehmen geneigt ist, und hierher gehört auch das Gedenken des Johannistages. Natürlich ist die uralte Sitte des Johannistfeuers, die übrigens in neuester Zeit wieder härtere Ausdehnung erfahren hat, auf bestimmte Kreise unseres Vaterlandes beschränkt, und namentlich in den süddeutschen Gebirgen schwingt der Bursch sein Dirndl noch hoch durch die lodernden Flammen, aber sonst sind doch noch mancherlei Gebräuche im Umlauf, die an die einstige hohe Wertung dieses Tages erinnern. Sie verschwinden ja oft unter dem Geräusch des Tages, aber sie wirken in der Stille, und vielfach knüpfen sich fürs ganze Leben bestimmte Erinnerungen an „Johanni“. Besonders für die Landbevölkerung, Märkte und Termin-Abmachungen bleibt der Johannistag ein wichtiger, und die ältere Generation ist wenig damit einverstanden, wenn die jüngere von dem guten alten abweicht. Wir wissen, daß wir in diesem Jahre wenig von frühlingmäßiger, geschweige sommerlicher Natur gemerkt haben, bevor nicht in der letzten Zeit uns die etwas gar zu kräftige Hitzewelle überrollte, die mit dem Wochenanbruch im allgemeinen austragiert zu haben scheint. Braucht der Sommer es nicht gar zu gut zu meinen, so wird er doch hoffentlich all der Tausende gedenken, die für ihren Lebensunterhalt auf einen ertragsreichen Sommer-Verlauf angewiesen sind, wie aus liebe Brod. Die erste Landwirtschaf, die Aue und Bades-Tätigkeit, die heitere Muse in den sommerlichen Kunsttempeln, sie alle schauen nach dem Himmel, und dessen Bläue ist entscheidend für den Inhalt ihrer Kassen. Dem Johannistag folgt bald der im allgemeinen berückte Siebenhülfen (27. Juni) mit seiner bekannten Wetter-Ausicht. Aber noch, bekanntermachen ist auch der besser, viel besser, wie sein Anst.

Militärisches. Die beiden hiesigen Bataillone des Inf. Regts. von Gersdorff Nr. 80 rückten gestern früh 5 Uhr zu einem Kriegsmarsch in den Rheingau aus. Sämtliche Mannschaft mußte 8 Kilo Gepäc (Zornister) haben, wozu jedoch kein Sand, sondern Kleidungsstücke und Stiefel verwendet wurden. Gegen 12 Uhr mittags rückten die Truppen wieder in die Kaserne.

Vom Landgericht Wiesbaden. Herr Rechtsanwalt und Notar, Justizrat van der Heyde in Rüdesheim ist als Rechtsanwalt beim Kgl. Landgericht in Wiesbaden zugelassen.

Vorfall beim Genuss von Eis. In der Familie des Mainzer Bahnbeamten S. wurde am Sonntag nach dem Mittagessen selbst zubereitetes Eis verzehrt. Außer den Eltern hatten der 22-jährige Sohn, ein Musiker, und dessen Braut an dem Essen teilgenommen. Der Musiker hatte am Abend bei einem Konzert in Wiesbaden mitzuwirken, wurde aber dort plötzlich krank und mußte nach Mainz verbracht werden. Inzwischen waren auch die Eltern und seine Braut erkrankt. Die Ärzte stellten Vergiftung infolge des geschluckten Eis fest und soll die Bonille zu lange in Eiswasser eingeweicht gewesen sein, was deren Vergiftung herbeigeführt habe. Am schlimmsten steht es noch mit dem jungen Musiker, er ist noch äußerst bedenklich erkrankt, wäh-

Zirl, der kleine, alten Tiroler Touristen wohlbekannte Ort bei Innsbruck, ist, wie wir mitteilen, durch Feuer fast vollständig zerstört worden. 164 Häuser darunter das Pfarrhaus, die Kirche, die Post und das Gemeindegastgebäude sind niedergebrannt. 1300 Personen wurden dadurch obdachlos. Das Feuer, das sich infolge des herrschenden Sturmes mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, ist während Eltern und Braut sich auf dem Wege der Flucht befanden.

* Zirkus Henry hat sich mit seiner gestrigen Eröffnungsvorstellung bestens eingeführt. Jede Nummer des reichhaltigen Programms war ein Schlager. Schon der glanzvolle Eröffnungsvortrag zeigte, daß Direktor Henry ein geschickter Arrangeur ist, während die nachfolgenden „Dressurspiele“ den Beweis erbrachten, daß er auf allen Gebieten der Tierdressur vorzügliches leistet. Selbst der Maulwurf „Timmy“ der „Les Canales“ ließ erkennen, daß das alte Vorurteil gegen seine Gattung überwunden werde. Zrl. Henry ist ein ungarißcher Hengst in der hohen Schule. Die einzelnen Gangarten kamen exakt und sauber zur Ausführung. Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die schwierigen Vagänge, Span. Trab etc. ohne merkliche Hilfe der sicheren Reiterin geboten werden. Die „fünf Chinesen“ produzierten sich als gewandte Jaukerer, elegante Akrobaten, schneidige Turner und geklebte Schlangenmenschen. Die Vorstellungen an der schwedischen Stange fanden besonderes Interesse. Die „exotische Gruppe“ von 4 Elefanten, Hunden, Affen, Bären etc. ist ein wirkungsvoller Dressurakt des Direktors, der dafür stürmischen Beifall erntete. Ebenfalls lebhaft applaudiert wurden die isarischen Spiele der Troupe Benedetti-Nava. Bojanowski und Thaler sind anerkannt tüchtige Manege-Komiker, welche auch gestern abend wahrhafte Lachsalben erregten. Das prächtige Pferdmaterial des Establishments kam in der ungarischen Galoppstunde, sowie dem Ritt der Busto-Beimannen trefflich zur Geltung. Zirkus Henry bietet dem Publikum einen unterhaltenden, amüsanten Abend, so daß wir den Besuch bestens empfehlen können. Als besondere Annehmlichkeit werden es viele begrüßen, daß am Zirkus Haltestelle der elektrischen Straßenbahnen ist.

* Reiseverkehr und Gepäckfrage. Wiederholte Klagen über Unzuträglichkeiten bei der Abfertigung und Unterbringung der Reisenden in den Zügen veranlassen den Minister der öffentlichen Arbeiten, den Kgl. Eisenbahndirektionen die genaueste Beachtung des Erlasses vom 19. Juni 1906 in Erinnerung zu bringen. Der Minister erwartet bestimmt, daß zu allen Zeiten, namentlich aber in der bevorstehenden Zeit des lebhafteren Reiseverkehrs, mit allem Nachdruck auf die durchaus erforderliche glatte Abwicklung des Personenverkehrs hingewirkt wird. Ferner bemerkt der Minister noch, daß es unerlässlich ist, der Ueberfüllung der Abteile durch Handgepäck rücksichtsloser Reisender mit größerem Nachdruck vorzubeugen. Die Gepäckträger seien streng anzuweisen, daß sie es ablehnen, schwere und zahlreiche Gepäckstücke als Handgepäck in die Wagenabteile zu tragen. Sie haben vielmehr die Reisenden zu veranlassen, solches Gepäck abfertigen zu lassen. Auch die Bahnreisegastgeber haben darauf zu achten, daß derartige Gepäckstücke an der Sperre angehalten werden. Die Stations- und Zugbeamten müssen es sich angelegen sein lassen, darauf zu halten, daß die Reisenden nicht mehr Raum für Handgepäck in Anspruch nehmen, als ihnen nach der Verkehrsordnung zusteht. Unter allen Umständen müsse verhindert werden, daß einzelne Reisende, wie das vorkommen solle, Handgepäck in Nachbarnabteilen verstauen und auf diese Weise die Rechte ihrer Mitreisenden verflummern und die Bequemlichkeit beeinträchtigen.

* Ärztliche Fortbildungskurse. Der Botsch von ärztlichen Fortbildungskursen in Berlin, an dem jeder deutsche Arzt unentgeltlich teilnehmen kann, findet vom 19. bis 31. Oktober d. J. statt. An dem Botsch sind als Dozenten hervorragende Universitätslehrer bezw. sonstige Vertreter der Sonderfächer beieiligt, und zwar die Herren: Prof. Dr. Vanda, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Bier, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Brieger, Dr. Eichbaum, Prof. Dr. Kieselstein, Prof. Dr. Gaisle, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Silberbrand, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Siss, Dr. Immanuelmann, Prof. Dr. Nothmannthal, Privatdozent Dr. Nothmann, Prof. Dr. Alay, Sanitätsrat Dr. Köhler. — Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Kraus Prof. Dr. L. Küttner, Geh. Medi-

zinalrat Prof. Dr. L. Vandan zusammen mit Dr. Th. Vandan, Medizinalrat Prof. Dr. Leppmann, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Leffer zusammen mit Dr. Arndt, Prof. Dr. E. Meyer, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Michel, Sanitätsrat Dr. Mugdan, Prof. Dr. Bels-Leusden, Prof. Dr. Posner, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Senator zusammen mit Prof. Dr. S. Strauß, Sanitätsrat Dr. Schütze. Nähere Auskunft erteilt das Bureau des Kaiserin Friedrich-Hauses, Berlin NW. 6, Louiseplatz 2—4.

* Postanweisungen mit Gesamtverzeichnis. Es ist im Publikum fast noch gänzlich unbekannt, daß denjenigen Abteilern von Postanweisungen, die regelmäßig eine größere Zahl von Postanweisungen gleichzeitig einliefern, auf Wunsch gestattet werden kann, die Postanweisungen mittels Einzelverzeichnis aufzugeben. Die Formulare zu solchen Verzeichnissen werden von den Postanstalten unentgeltlich verabfolgt. Die Einrichtung ist namentlich auch von Wert für die Masseneinlieferung von Postanweisungen, wenn Einlieferungsbücher nicht zur Verwendung gelangen können, weil die Einlieferungsbelege zu den Akten müssen.

Einziehung abgenutzter Reichs-Mittel- und Kupfermünzen. Da die Zahl der im Verkehr befindlichen stark abgenutzten Reichs-Mittel- und Kupfermünzen beträchtlich zugenommen hat, wird in einem Rundschreiben des Finanzministers darauf hingewiesen, daß Reichs-Mittel- und Kupfermünzen, die infolge längerer Zirkulation und Abnutzung an Gewicht und Erkennbarkeit erheblich eingebüßt haben, bei den Kassen zwar anzunehmen, aber auf Rechnung des Reichs einzuziehen sind.

Tagesanzeiger für Mittwoch.

Kgl. Schauspiel: „Carmen“. 7 1/2 Uhr.
Residenz-Theater: „Greichen“. 7 Uhr.
Kurhaus: Mail-coach-Ausflug: 3 Uhr. — Doppel-Konzerte 4 1/2 und 8 1/2 Uhr.
Walhalla-Theater: „Ein Walzertraum“. 8 Uhr.
Reichshallen-Theater: Varietè-Vorstellung. 8 Uhr.
Eben-Theater: Wiesbadener-Ensemble, abends 8 Uhr Vorstellung.
Zirkus Henry: Vorstellungen: Nachm. 4 und abends 8 Uhr.
Biophon-Theater, Wilhelmstraße 6: Täglich Vorstellungen bis 10 Uhr. Von 9—10 Uhr Operetten-Abend.
Kaiser-Panorama: Täglich geöffnet bis 10 Uhr abends.
Kurhaus-Festsaal: Ausstellung Wiesbadener Schaffenswerde.
Konzerte täglich abends: Hotel Kaiserhof — Hotel Metropol — Taunus-Hotel — Hanja-Hotel — Walhalla-Restaurant — Friedrichshof

Aus dem Nassauer Land.

er. Sonnenberg, 23. Juni. Bei der diesjährigen Ermittlung des Anbaues der Feldfrüchte wurden folgende Zahlen festgestellt: (Die in Klammern beigefügten Zahlen sind die Ermittlungen von 1900). Winterweizen 5 Hektar (34), Winterroggen 73 (68), Hafer 90 (95), Kartoffeln 75 (70), Dillwurz 12 (—), Alee 8 (—), Luzerne 9 (5), Wiesen 167,1 (167,1). Hiernach sind bedeutende Verschiebungen eingetreten und besonders Winterweizen ist von 34 Hektar auf 5 Hektar zurückgegangen und wird wohl in einigen Jahren ganz verschwunden sein. Die Ursache ist wohl in der in den letzten Jahren immer ungünstiger werdenden Ueberwinterung zu suchen, welche den Erntertrag zu sehr in Frage stellt. Um so mehr haben sich die Landwirte dem Anbau von Winterroggen, welcher ein Mehr von 5 Hektar, von Kartoffeln ebenfalls 5 Hektar mehr, zugewendet. Dillwurz, welche früher nur sehr wenig in hiesiger Gegend angebaut wurde, hat nun mit ca. 12 Hektar Anbaufläche eine recht ansehnliche Ausdehnung genommen, da deren Nutzen bei der Fütterung des Viehes immer mehr anerkannt wird. Alee und Luzerne haben ebenfalls einen Zugang zu verzeichnen, während Hafer einen Rückgang erfahren hat. Im allgemeinen geht die Landwirtschaft stetig zurück, was wohl seine Ursache in der Nähe der Großstadt Wiesbaden hat, da hier die erwachsene Jugend lohnenden Erwerbs findet. Auch die immer mehr zunehmende Bebau-

ung nimmt, wenn auch nur kleine Flächen, dem Ackerbau den Grund und Boden fort. —

er. Sonnenberg, 23. Juni. Der Fluchtlinien- und Bebauungsplan für das Gelände im Distrikt „Kirchgarten“ Strohenzug D—G hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und liegt vom 26. d. M. ab 4 Wochen lang auf dem hiesigen Bürgermeisteramte zur Einsicht offen.

h. Eltville, 23. Juni. Soeben wird das Programm für die Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins bekannt. Samstag, 15. August, ist Begrüßungsabend (8½ Uhr) im Bahnhofshotel. Sonntag, 16. August, findet 9½ Uhr die Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins, ebenfalls im Bahnhofshotel statt, an die um 10½ Uhr die erste Kongresskaffee anschließt, nachmittags 2 Uhr ist Festessen in der Turnhalle, um 5 Uhr beginnt ein großer, historischer Festzug um 8½ Uhr abends ist Festball im Hotel Reichenbach. Montag, 1. August, nehmen die Kongressverhandlungen um 9½ Uhr ihren Fortgang, nachmittags 2½ Uhr beginnt dann in der Turnhalle die große Probe Rheingauer Naturweine und um 6 Uhr findet ein Schiffsausflug nach Ahmannshausen statt. Bei der Rückfahrt werden Villen und Ufer beleuchtet, und ein Konzert im Garten der Burg Traß bildet den Abschluß des Tages. Für Dienstag, 18. August ist ein Ausflug nach Erbach (Besichtigung der Kellereien des Schlosses Reinhartshausen) und Kloster Eberbach mit Besichtigung der Domäne-Kellereien und des Steinbergs vorgesehen, ferner ein Besuch der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim, und auf 4 Uhr nachmittags hat die Firma Mathews Müller i ihre Kellereien eingeladen.

— Gattenheim i. H., 23. Juni. Etwa 400 m. hinter unserem Dorf geriet gestern abend gegen 11 Uhr der Motorlastwagen der Mainzer Aktienbrauerei von der Chaussee ab und grub sich im Ackerland ein. Ein ziemlich starker Baumstamm wurde von der Motorhaube glatt abgeköpft. Die Chausseure, welche gestern abend den Wagen nicht mehr flott machen konnten, holten sich einige Bund Stroh und Kivakierten bei dem Camion. Mit Hilfe einiger Zimmerleute wurde dann heute vormittag der Wagen aus dem aufgeweckten Erdreich gehoben.

s. Geisenheim, 23. Juni. Gestern nachmittag ertrauf beim Spielen am Rhein das 5jährige Töchterchen des Polizeibeamten K r e i s. Während es am Ufer im Sand spielte, wurde es von der Sturzwelle eines vorüberfahrenden Dampfers erfasst und mit in den Strom gerissen.

• Geisenheim, 24. Juni. In Geisenheim rüstet man zur Feier des 33. Ganturnfestes, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier der Turngemeinde, am 27., 28. und 29. d. M. Das außerordentlich reichhaltige Programm beweist, daß dieses Fest weit über den Rahmen der herkömmlichen Feiern dieser Art hinausgeht. Es hat dieses wohl in erster Linie seinen Grund in der Jubiläumsfeier des festgebenden Vereins, der im ganzen Gau als einer der rührigsten bekannt, sich in seiner heimischen Bürgererschaft einer sehr großen Beliebtheit erfreut. Für Freunde der edlen Turnsache wird dort viel interessantes gezeigt werden, das turnerische Programm ist außerordentlich reichhaltig, vor allem wird das für das 11. Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. maßgebende Probeturnen großes Interesse und Beifall erwecken. Die Restauration ist in vorzüglichen Händen, es wird ein echter, guter 1904er Festhopschen verzapft, auch edler Gerstenkaffee steht seinen Freunden zur Verfügung. Das Rheing. Elektrizitätswerk in Eltville wird an jedem Festabend eine Flut von Licht über den am Rheinufer gelegenen Festplatz erstrahlen lassen, die historische Linde ist mit Tausenden von Glühlampen bestückt und im Rheinstrom sprüht allabendlich eine 20 m. hohe Leuchtfontaine. Ein echt rheinisches Volksfest wird man hier begehen, dessen Besuch sich lohnen wird.

n. Wranbach, 23. Juni. Die Amtseinführung des von Gomburg v. d. G. nach hier versetzten Dekans Wagner erfolgt am Sonntag, 5. Juli cr. — Zwischen mehreren jungen Leuten kam es hier zu einer Schlägerei, wobei auch das Messer wieder eine Rolle spielte. Einer der Kausballe wurde schwer verletzt. — Die Angestellten und Bediensteten der Firma Lausen u. Geberlein in Siebrich unternahmen gestern einen Ausflug nach hier und der Marksburg. Leider machte der Himmel kein freundliches Gesicht, so daß der Aufenthalt im Freien kaum möglich war. Die Ausflügler traten denn auch schon frühzeitig wieder die Heimreise an.

• Weilsburg, 23. Juni. Unsere Stadt brangt anlässlich des 17. Gauhilfsfestes des Verbandes Hessen-Raffau im Festgewand. Vereine aus Alsfeld, Burbach, Wiedenkopf, Dauborn, Freudenberg, Gladbach, Haiger, Herborn, Holzappel, Laubach, Marburg, Reunkirchen, Ufingen, Runkel und Wehlar sind hier eingetroffen. Der Festzug bewegte sich die Frankfurter Straße hinab, durch die Vorstadt, die Marktstraße hinauf, über den Marktplatz, die Schwanengasse, Neugasse, Langgasse, Niedergasse, Bahnhofstraße, Wilhelmstraße zur Limburgerstraße nach dem Festplatz. Bürgermeister K o r t h a u s begrüßte hier die Vereine, während Landrat V e g die Festrede hielt. Das Wetttschießen dauert heute noch an.

.: Frankfurt a. M., 23. Juni. In der Launusanlage erschoss sich gestern abend auf einer Bank der 20jährige Gärtner Karl P a u s e n e r. Als Grund zur Tat gab Hausener auf einer Karte, die bei ihm gefunden wurde, an, daß er aus Furcht vor dem Militärdienst, zu dem er im Herbst eingezogen werden sollte, Selbstmord begehe.

Aus den Nachbarländern.

• Mainz-Rastel, 24. Juni. Bei einem Wirtshausstreit erhielt gestern der Händler Ambrosius S p a l t einen Messerstich in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus verbracht.

• Mainz, 24. Juni. Der Drogist Gg. M a g e r, gegen welchen Haftbefehl wegen einer Reihe schwerer Sittlichkeitsverbrechen erlassen worden ist, ist seit vorgestern von hier verschwunden, unter Umständen, die auf Selbstmord schließen lassen.

• Koblenz, 24. Juni. Eine Sitzung des Zentralvorstandes des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen findet am 4. Juli, morgens 11 Uhr, hier im Divisafino statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. der Bericht der Kommission betr. den

24. Juni.

Das Amtsblatt der Stadt Wiesbaden ist für mich sehr wichtig.

Ich muß deshalb heute noch mein Abonnement auf den Wiesbadener General-Anzeiger erneuern.

Sport.

Fußballsport.

Die Berliner Fußballsaison erreichte am Sonntag durch die zweite Begegnung von Minerva und Stern ihr Ende. Minerva siegte abermals, und zwar mit 8:1, nachdem Stern bei Halbzeit noch 1:0 geführt hatte. Minerva rückt durch diesen Erfolg in der nächsten Spielzeit in die erste Klasse des Berliner Verbandes auf.

H.-r.-sport.

In Arcznach siegten am Sonntag folgende Pferde: Kaiserstag (16:10), Fairy God Mother (26:10), Vinsebed (12:10), Regdo (108:10) und Fairy dance (10:10).

In München siegten am Sonntag folgende Pferde: Sonntagsfreude (18:10), Reumense (27:10), Bauernfänger (27:10), Emmenhaler (20:10), Augsburg (37:10) und Dendsefer (58:10).

Der Große Preis von Dresden ging am Sonntag bei schönem Wetter und gutem Besuch vor sich. Das Rennen endete mit einem Siege des von Anfang an führenden Demke, der die 100 Kilometer in 1 Stunde 16 Min. 45 Sek. zurücklegte. Zweiter wurde Rosenlöcher in 1 Stunde 21 Min. 09 Sek. Den dritten Platz befezte Günther-Röll in 1 Stunde 21 Min. 38,8 vor Ingold in 1 Stunde 27 Min. 42 Sek. Den Kleinen Preis von Dresden über 50 Kilometer gewann der Magdeburger Schnelle in 45 Min. 30,4 Min.

Rad-Sport.

In Köln gelangte der Gold-Bokal über 20, 30 und 50 Kilometer bei regendrohendem Wetter und schwachem Besuch zur Entscheidung. Den 20 Kilometer-Lauf gewann Salzmann. In dem 30 Kilometer-Rennen siegte Goor. Einen weiteren Sieg errang Goor im dritten Lauf über 50 Kilometer. Das Gesamtklassement ergab den Sieg von Goor mit 99,340 Kilometer vor Salzmann mit 98,100 Kilometer und Verbist mit 94,700 Kilometer. Goor und Salzmann wurden aber wegen unvorschriftsmäßiger Bekleidung der Schrittmacher disqualifiziert, so daß Verbist den ersten Preis erhielt.

Das Goldene Rad von Dortmund, ein Stunden-Rennen, brachte dem früheren Flieger-Weltmeister Willy Arend nach längerer Pause wieder einmal einen Erfolg. Der Hannoveraner gewann, obwohl er in der 47. Minute Motordefekt hatte und ohne Führung das Rennen zu Ende fahren mußte, mit 60,350 Kilometer; Seine-Berlin blieb 300 Meter und West-Hannover 3400 Meter zurück. Einen weiteren Erfolg errang Arend im 10 Kilometer-Rennen, das er in 9 Min. 9,8 Sek. zurücklegte. West blieb 300 und Seine 30 Meter zurück. Das kleine goldene Rad gewann der Holländer de Bruin mit 6 Punkten gegen Klein und Klöpper.

Ellegaard, Friol, Jacquelin, Arend und Otto Meier in Treptow. Große Fliegerrennen, die die besten internationalen Fliegervereine werden, finden im Sportpark Treptow am 12. Juli statt. Außerdem bestreiten Willy Arend und Jacquelin ein 25 Kilometer-Rennen mit Motorführung. Als Gegner werden ihnen voraussichtlich Steffen und Rottmeier entgegentreten.

Die Radrennen in Zürich brachten einen doppelten Erfolg von Stellbrink. Der Berliner gewann das 10 Kilometer-Rennen in 9 Min ¼ Sek. gegen Duffot 100 Meter, Manx-Röll 250 Meter und Miller 650 Meter zurück. Im Stundenrennen legte er dann 64,200 Kilometer, der Franzose Duffot 61,720 Kilometer, Miller 58,380 Kilometer und Manx nur 45,200 Kilometer zurück. Das Hauptfahren gewann Doerflinger gegen Rheinwald und Roos.

Schwimmsport.

Das Internationale Jubiläums-Wettswimmen des Schwimm-Vereins „Union-Rixdorf“ fand am Sonntag in Rixdorf bei Berlin statt. Die Beteiligung war eine sehr starke, da nicht weniger als 28 Vereine aus den verschiedensten Städten konkurrierten. Der bekannte Berliner Rausch siegte im Hauptswimmen über 300 Meter in 4:30,8 gegen den Wiener Mayer, den er um 6 Sekunden schlug. Schiele-Magdeburg war nicht gestartet. Im Schwimmen über die kurze Strecke (100) konnte Schiele dann in 1:14,4 über Rausch mit 1:15,4 und Mayer mit 1:19,1 triumphieren. Eine weitere Hauptkonkurrenz, die Jubiläumsstaffette über 3 mal 100 Meter um den Union-Bokal gewann der Magdeburger Schwimm-Klub von 1899 in 3:54,2 gegen den Charlottenburger Schwimm-Verein von 1887. Ferner brachte der Charlottenburger Schwimm-Verein den Preis der Stadt Rixdorf im Mehrkampf durch einen dreimaligen Sieg endgültig in seinen Besitz.

Gerichtssaal.

Der Förstermord am Müggelsee.
(Prozeß Schwarzenstein.)

S. u. S. Berlin, 22. Juni.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute unter starkem Andrang des Publikums der Prozeß wegen der Ermordung des Kgl. Oberförsters Schwarzenstein in der Nacht vom 22. zum 23. Januar d. J. Der 34 Jahre alte Förster Schwarzenstein war in dieser Nacht, als er gegen 12½ das Gastlokal „Paradiesgarten“ verlassen hatte, hinterlistig niedergeschossen worden. Die eingeleiteten Recherchen führten schließlich dazu, daß der eigene Sohn des Ermordeten, der frühere Försterlebe Willi Schwarzenstein, unter dem dringenden Verdacht des Vatermordes verhaftet wurde. Willi Schwarzenstein, der ein lockeres Burleske war, hatte sich durch sein auffälliges Verhalten verdächtig gemacht. Er stand mit seinem Vater, der seine sechs Kinder in strenger Zucht hielt, nicht gerade auf bestem Fuße. Er hatte sich durch verschiedene Verügereien in der letzten Zeit Geld verschafft, um seinen Neigungen leben zu können und mußte nun eine Entdeckung seiner Vergehen durch den Vater und eine harte Bestrafung befürchten.

Den Vorsitz bei den Verhandlungen führt Landgerichts-Direktor Schneider; die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Schwindt übernommen.

Der Angeklagte, der einen sehr zuberstichtlichen Eindruck macht, wird aus dem Moabit Gefängnis vorgeführt, wo er zurzeit eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen wegen Betrugs und Urkundenfälschung verbüßt. Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, der den Angeklagten beschuldigt, in der Nacht zum 23. Januar d. J. seinen Vater vorsätzlich getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben, wird in die

Vernachung des Angeklagten

Willi Schwarzenstein eingetreten. Er gibt an, am 25. Juli 1889 geboren zu sein. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung verbüßt er zurzeit eine Gefängnisstrafe. Anfänglich war er Postkellere, dann Kaufmannslehrling. In der Zeit vor dem Morde war er längere Zeit stellungslos, da er am 1. November seine Stellung bei einem Berliner Holzhändler aufgegeben hatte. Er hatte aber nicht den Mut gefunden, seinem Vater davon Mitteilung zu machen. Er fuhr vielmehr jeden Tag genau wie früher nach Berlin, als ob er noch in Stellung wäre. So hummelte er von Weihnachten bis zum Januar ziellos in Berlin herum.

Vorl.: Sie haben also Ihren Vater bewußt belogen; das soll öfter vorgekommen sein. — Angekl.: Das war eine Dummheit. — Vorl.: Nein, eine Schlechtigkeit. Was trieben Sie nun die ganze Zeit in Berlin? — Angekl.: Ich habe mir die Sehenswürdigkeiten angesehen und auch oft bei Aschinger gegessen.

Der Angeklagte gibt auf Befragen weiter an, daß er viel mit Mädchen verkehrt habe und daß er sich das notwendige Geld zu diesem Leben zusammengeborat habe, und zwar vielfach bei Freunden und Bekannten seiner Familie auf den Namen seines Vaters. Er gibt dann weiter an, wie die Ereignisse am 22. Januar, am Tage vor dem Morde seines Vaters, sich gestaltet haben. Jede Schuld an der Ermordung seines Vaters stellt er entschieden in Abrede. Seine Mutter sei am Tage vor dem Morde wegen einer Erbkrankheit verstorben. Er sei mit ihr anfänglich mitgefahren, habe sie aber dann verlassen, indem er ihr vorrede, er müsse ins Geschäft, um zu sehen, ob die Arbeiter dort auch wirklich arbeiteten. Um 17 Uhr abends sei er von Berlin heimgekehrt und fand seine Mutter schon wieder vor. Er habe Abendbrot gegessen und sei dann hinausgegangen in sein Zimmer, um sich schlafen zu legen.

Im selben Zimmer schlief auch ein Waisenkind E r n a S c h m i d t, das seine Eltern aufgenommen hatten. Willi Schwarzenstein gibt weiter an, er habe seine Kleider ausgezogen und sich hingelegt. Nach einer Stunde habe er aber weder Hunger gespürt und sei hinuntergegangen, um sich eine Stulle zu holen. Er gibt auch zu, daß er aus dem Hause herausgetreten sei. — Vorl.: Das haben Sie bisher noch nicht angegeben. — Der Angeklagte gibt weiter an, er sei über die fürchtbare Anklage ganz erschüttert gewesen. Der Verdacht habe ihn so bedrückt, daß er wie ein Stuch Holz gefressen sei. Erst als der Gefängnisgeistliche ihm gesagt habe, er halte ihn für unschuldig, da sei er wieder aufgelegt.

Auch der Verteidiger Dr. S c h w i n d t befand, daß der Angeklagte von diesem Augenblick an wie verwandelt gewesen sei und alles getan habe, um seine Unschuld nachzuweisen. — Der Vorstehende hält dem Angeklagten seine unnatürliche Ruhe, die er unmittelbar nach dem furchtbaren Unglück gezeigt habe, vor. — Angekl.: Ich dachte an gar nichts anderes, als daran, Nacht zu nehmen an dem Täter. — Vorl.: Wie stellen Sie sich nun vor, daß Ihr Vater zu Tode gekommen ist? — Angekl.: Der Mord ist vielleicht durch die Fahrlässigkeit eines Wildbieders begangen worden. — Vorl.: Es ist so gut wie ausgeschlossen, daß der Mord aus dem Zusammentreffen des Försters mit einem Wildbiede hervorgegangen ist. Ein Wildbiedervermeidet doch jedes absichtliche Zusammentreffen mit dem Förster. Außerdem hatte der Förster ja auch kein Gewehr mit.

Der Verteidiger Dr. S c h w i n d t beantragt einen Posttermin, damit die Zeugen sich die Ereignisse wieder besser ins Gedächtnis zurückrufen können. — Staatsanwalt: Es ist richtiger, wenn wir erst Beweisaufnahme erheben. — Das Gericht behält sich einen Beschluß vor.

Der Angeklagte gibt auf Befragen zu, daß ein Verfaßren wegen Wildbiederei gegen ihn schwebte. Er bestreitet aber, in der Mordnacht gewildbiedt zu haben. — Staatsanwalt: Haben Sie am Abend vor der Tat ein Renfonire mit Ihrem Vater gehabt? — Angeklagter: Nein, ich bin ihn gar nicht begegnet.

An die Geschmornen werden Zeichnungen, die den Tatort wiedergeben, zur Verteilung gebracht. Der Gerichtsvorsteher zieht sich zur Beratung zurück und verkündet dann, daß ein Augenscheinnahme notwendig sei. Diese aber nicht

heute vorgenommen werden. Die Vernehmung des Angeklagten ist vorläufig beendet.
Es wird dann in die

Zeugenvernehmung

Angetretene. Erste Zeugin ist die 14jährige Witwe Erna Schmidt. Sie gibt an, daß sie ein halbes Jahr im Hause Schwarzenstein gelebt habe. Sie habe in der fraglichen Nacht mit Willi Schwarzenstein in einem Zimmer geschlafen. — Vorl.: War oft Streit in der Familie Schwarzenstein. — Zeugin: Es war nicht so schlimm. Der Förster Schwarzenstein war sehr freundlich. Ob es oft Streit zwischen dem Vater und dem Sohne gegeben habe, wisse sie nicht. Sie bestätigt dann die Angaben des Angeklagten, daß er noch in der Nacht hinuntergegangen sei, um sich angekl. eine Stulle zu holen. Er ist ohne eine solche heraufgekommen. Ob er sich wieder ausgoß, weiß die Zeugin nicht. Er blies gegen seine Gewohnheit die Lampe aus, während er sie sonst immer heruntergeschraubte. Die Zeugin erwachte erst wieder, als früh der Anecht ins Zimmer kam. Willi Schwarzenstein habe bei der Leiche wohl geweint, aber nicht sehr und nur, wenn Leute kamen. — Die nächste Zeugin ist die Schwester des Angeklagten, Grete Schwarzenstein. Sie ist ein sechsjähriges Kind, das auch in dem Zimmer oben mit Willi Schwarzenstein und der Schmidt schlief. Sie will gehört haben, daß ihr Bruder Willi etwas aus der Türe warf. Der Angeklagte behauptete, daß das seine Strümpfe gewesen seien, die er hinausgeworfen habe, damit sie wieder ausgebeißert würden. Sonst will die Zeugin nichts gehört haben. — Der nächste Zeuge ist Amtsrichter Straß. — Vorl.: Er hat die ersten amtlichen Feststellungen gemacht. Eine fahrlässige Tötung durch einen Wilddieb hält der Zeuge für ausgeschlossen. Allerdings seien in dem Revier öfter Schüsse gefallen. Jetzt, nach der Verhaftung des Angeklagten, sei das weniger der Fall.

Vorl. (zum Angeklagten): Stehen Sie im Zusammenhang mit diesen Schüssen? — Angekl.: Ich bestreite das. — Darauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittags-Sitzung wurde in der Zeugenvernehmung fortgefahren. Es wurde hauptsächlich die Frage erörtert, ob es möglich ist, daß der Förster Schwarzenstein durch den fahrlässigen Schuß eines Wilddiebes getötet worden ist. — Aus der Fürsorgeanstalt vorgeführt wird der Anecht Mehlich, der zunächst unvereidigt vernommen wird. Er gibt an, er habe sich mit dem Angeklagten stets gut vertragen. Von dem Morde wisse er nichts. Er habe die Haustür fest verschlossen und den Schlüssel abgezogen. Am anderen Morgen war die Haustür offen und der Schlüssel steckte im Schloß. Es müsse also jemand nach ihm noch das Haus verlassen haben. — Der Angeklagte behauptet dagegen, daß er das Haus offen fand, als er abends hinunterging. — Gerichtsschreiber Dr. Jeserich gibt Bericht über seine chemischen Untersuchungen zu dem Falle. — Hofbibliothekar Barella stellt fest, daß aus der vorgefundenen Wunde um die Zeit der Tat geschossen worden ist. Darauf wurden die Verhandlungen auf Dienstag 2 Uhr vertagt. Vormittags findet ein Augenscheinterrain in Rahnsdorf statt.

Notzuchtverurteilung

Der Maurer Wilhelm Grund von Bierstadt hatte sich unter dem Einfluß reichlich genossenen Alkohols einer Körperverletzung und eines Notzuchtversuchs schuldig gemacht. Er hatte sich deshalb gestern vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der hinzugezogene Dr. Gleitsmann als Sachverständiger hielt eine geistige Störung für ausgeschlossen. Die Geschworenen erklärten den Grund für schuldig, billigten ihn aber mildernde Umstände zu. Er verfiel in eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten. Am Freitag, 26. Juni, wird Grund sich wegen eines anderen Deliktes abends vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Ein Deserteur.

Wegen Fahnenflucht sind gestern der zur Disposition der Ersatzbehörden vom Inf. Regt. Nr. 117 entlassene Musiker Eduard Schade aus Marburg vor den Schranken. Er ging als Chauffeur nach dem Auslande und trieb sich in Belgien und Frankreich umher, bis er eines Tages in Mexiko festgenommen und wegen Führung eines falschen Namens bestraft wurde. Unter Einrechnung dieser Strafe erhielt er gestern 8 Monate Gefängnis; auch wird er in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt.

Eulenburg-Prozess.

Bur Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg sind als Zeugen geladen: Fischermeister Ernst, Milchhändler Kiesel und ein Klavierlehrer Schöner, der früher Hausknecht in einem Hotel in Starnberg war, wo er den damaligen Grafen Eulenburg bei gewissen Handlungen gesehen haben will. Ferner werden als Zeugen auftreten: Justizrat Bernstein, Rechtsanwalt Prager aus dem Bureau des Justizrat Bernstein und wahrscheinlich auch Guden und Oberlandesgerichtsrat Mayer, der Vorsitzende im Münchener Eulenburg-Prozess.

Erpresserbande.

Eine Erpresserbande wurde in Stuttgart unschädlich gemacht. Die Strafkammer verurteilte eine aus 14 Personen bestehende Bande, die seit Monaten an Beamten und Bürgern schwere Erpressungen im Sinne des Paragr. 175 verübte, zu Gefängnisstrafen bis zu 3 Jahren und zu Ehrverlust bis zu 10 Jahren.

Standesamt.

Wiesbaden.

Geboren: Am 20. Juni dem Majer Wilhelm Hanfhammer. E. Johannes Heinrich Wilhelm. Am 18. Juni dem Apotheker Heinrich Gorenz. E. Hedwig Anna Maria Berta Erila. Aufgeboren: Maurermeister Gustav Alinger hier, mit Johanna Göbel in Wehen. Theaterschreiber Richard Dahn hier, mit Emilie Gruber hier. Beleuchter Fritz Wörner hier, mit Dorothea Ahmus hier. Architekt Hermann Müller in Mülheim mit der Witwe Ella Schulze, geborenen Linsert hier. Haupt-

Inserate, sowie Abonnements

werden entgegengenommen bei unserer Zweigstelle

Carl Strauß,

Buch- und Zeitschriften-Handlung.
Bismarckring 21.

mann a. D. Freiherr Hermann von Brede in Celle, mit Baroness Mathilde de Besson hier. Dekorationsmaler Paul Andree in Sonnenberg, mit Rosa Bily hier.

Verheiratet: Speisewirt Adolf Bahr hier, mit Siebertine Pappe hier. Bureauangestellte Karl Weitzing hier, mit Magdalena Kindsvogel hier. Hauptmann und Kompaniechef Friedrich von Lettow-Vorbeck hier, mit Adelheid, Freiin von Eyberg-Sümmern hier.

Gestorben: 21. Juni Gerta geb. Schürmann, Ehefrau des prakt. Arztes Dr. Edgar Arefels aus Langenschwalbach, 19 Jahre. 22. Juni Katharine geb. Schwalbach, Witwe des Tagelöhners Philipp Prescher, 61 Jahre.

Aus der Geschäftswelt.

— **Spieldes Konzert-Pianolist.** Was man vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten hat, den mechanischen Klavier Leben und Seele einzubringen und ihrem Vortrag den Stempel der Persönlichkeit aufzudrücken, heute ist es Ereignis. Die Firma Ludwig Hupfeld A.-G., Leipzig, hatte diese mechanischen Klaviere auf den Markt gebracht und damit immerhin vor den damals am Markt befindlichen automatischen Musikwerken einen großen Vorprung erreicht. Diefelbe Firma hat einen Apparat konstruiert, der das Originalspiel der Künstler auf das genaueste nachahmt. Der Pianolist, ein Werk pneumatischen Systems, ist so beschaffen, daß er die vom Künstler ausgeführten Nuancierungen, Tempowechselungen, die Pedalisierung und alle sonstigen Feinheiten des Künstlerspiels absolut selbstständig bewirkt, so daß der Pianolist-Vortrag ein getreues Spiegelbild des Urspiels des Künstlers ist. Der Besitzer des in der Frankfurter Landstraße belegenen Restaurants zur „Erbenheimer Höhe“ hat vor einigen Tagen einen Pianolist aufgestellt. Ein Besuch ist zu empfehlen.

Briefkasten.

Eintragungen sind nur aus dem Briefkasten des Herrn Dr. Jeserich zu entnehmen. Die Briefkasten sind nur für die in den Eintragungen enthaltenen Mitteilungen zu benutzen.

Telegraf. Wir geben grundsätzlich im Briefkasten keine Auskunft über Firmen. Im übrigen wird eine persönliche Anfrage in Ihrer Angelegenheit bald Klarheit schaffen.

H. St. J. Stadt. Eine Ihnen gelangte Mitteilung ist als unbestätigt zurückgenommen. Wir können im Briefkasten keine Adressen bekanntgeben und empfehlen Ihnen im Adressbuch von Wiesbaden nachzusehen.

Alter Abonnent im Taunus. Bad Homburg a. d. S. und Coblen im Taunus.

Frankenstraße. Bei Gewährung der Zulage handelt es sich nicht um eine Unterstützung, sondern um eine vorläufige Einkommenserhöhung, welche ihrem bisherigen Gehalt bei der Steuereinsparung zugerechnet werden muß.

Sch. in D. Schadenersatz können Sie nur dann beanspruchen, wenn Sie nachweisen, daß die Kommission fahrlässig gehandelt und durch dieses Verschulden der Schaden entstanden ist. Es dürfte aber schwer fallen, diesen Nachweis zu erbringen.

Rußland und die Türkei.

Petersburg, 23. Juni. (B. B.) Wie der „Kotwoje Wremja“ aus Fort Dschulfa gemeldet wird, stehen zwei türkische Bataillone, zwei Eskadrons und eine Batterie fünf Werst von Urmia, 17 Bataillone, fünf Batterien und die sechste Kavalleriedivision bei Soudjbulak und Sakhs. Das Blatt sagt dazu, es müsse anerkannt werden, daß keinerlei Kriegsvorbereitungen gegen Rußland stattfinden.

Sewastopol, 23. Juni. Ein Schiffsgeschwader unter dem Befehl des Kontreadmirals Siminski, sowie eine Torpedobootsflotte unter dem Befehl des Kontreadmirals Sarnitski ist von hier nach den türkischen Gewässern abgegangen.

Bombardement des persischen Parlaments.

Teheran, 23. Juni. Das Parlament wird bombardiert. Seit 8 Uhr herrscht heftiges Geschützfeuer, kurz darauf Geschüttdonner. Alle Truppen rücken mit Geschützen vom Bagicha-Garten in die Stadt. Maschinengewehre halten das Stadtviertel und die Annarschstraße besetzt. Das Parlament ist erobert, das Parlamentsgebäude wurde geplündert. Die gefangenen Haupttrüffelsführer werden zum Schah gebracht. Der Platz vor dem Parlament ist mit Toten und Verwundeten bedeckt. Die Geschütze rücken weiter vor.

Teheran, 23. Juni. Gegen 2 Uhr wurde das Bombardement eingestellt. Die Artillerie rückt teilweise ab. Das Parlamentsgebäude ist vollständig leer. Die Bombardierung dauert fort, doch nur im Parlamentsviertel. Das Palais Villes weist arge Zerstörungen auf und ist vollständig ausgeraubt. Es sind noch nicht alle Tote fürgefahrt. Die Kavalleriebrigade hat viele Tote und Verwundete. Die Kanonen feuerten aus nächster Nähe. Die Endschuppen flüchteten in die umliegenden Häuser und schossen von den Dächern die Soldaten. Die Zahl der Toten und Verwundeten wird auf über 100 geschätzt. Der heutige Tag bedeutet einen vollständigen Sieg der Partei des Schahs. Die Gegenpartei ist gänzlich zerprengt. Viele Verhaftungen sind erfolgt.

Letzte Drahtnachrichten.

Beschätzung des spanischen Königspalastes.

Madrid, 24. Juni. Hier soll auf Wunsch der Bevölkerung ein Militärbataillon gebildet werden, welches den königlichen Palast beschützen soll.

Ausland in Italien.

Lugano, 24. Juni. Mehrere Führer der sozialistischen Auslandsparterie sind aus Italien hier eingetroffen, wahrscheinlich um sich der gerichtlichen Verfolgung zu entziehen.

Mailand, 24. Juni. Die Angestellten der Straßenbahn in Parma haben sich dem Ausstande angeschlossen. Ueber 7000 Soldaten sind zusammengezogen. Der Stadtrat protestiert gegen die Haltung der Behörden. Die Arbeitsbüros von Florenz und Genua haben den allgemeinen Ausstand abgelehnt. In Spezia sind die Zeitungen nicht erschienen. In der Provinz Benga in Kalabrien sind schwere Unruhen ausgebrochen. Verschiedene Gebäude sind zerstört.

Admiral Philibert von der marokkanischen Küste zurück.

Paris, 24. Juni. Admiral Philibert ist von dem Kriegsminister Thomson empfangen worden, der ihm zu der Art und Weise, wie der Admiral seine Mission an der marokkanischen Küste erfüllt habe, beglückwünschte. Admiral Philibert erstattete dem Minister Thomson alsdann Bericht über den guten Zustand der Schiffe und über die nötigen laufenden Ausbesserungen. Admiral Philibert erklärte weiter, daß er mit den Mannschaften, sowie den diplomatischen Agenten gute Beziehungen unterhalten habe.

Diga Molitor-Prozess.

Karlsruhe, 24. Juni. Das Schöffengericht verurteilte den Registrator Karl Weymann aus Berlin wegen Beleidigung des Fräulein Olga Molitor zu acht Monaten Gefängnis. Von der sofortigen, von dem Vertreter Frä. Olga Molitor, Rechtsanwalt Panmwig, beantragten Verhaftung wurde Abstand genommen, da es sich um ein Privatklageverfahren handle.

Neuer Aufstieg Zeppelins.

Friedrichshafen, 23. Juni. Gegen 5 Uhr ist Graf Zeppelin unerwartet mit seinem neuen Ballon aufgestiegen. Er bewegte sich von dem schweizerischen Ufer nach der württembergischen Seite zu. Nach 15minütiger Fahrt ist Graf Zeppelin mit seinem Ballon wieder in die Halle zurückgekehrt.

Regatta.

Brandsbüttelkoog, 23. Juni. Der Kaiser begab sich an Bord des „Meteor“. Um 12.45 Uhr begann die Segelweitsfahrt des Norddeutschen Regattaverbands auf der Unterelbe bei schönem Wetter und östlicher Brise. Gemeldet hatten sich 13 Boote. „Hamburg“ ging um 4 Uhr 45 Min. durchs Ziel; „Meteor“ später.

Luftballon mit deutschen Offizieren in Frankreich.

Paris, 24. Juni. In Montmedy wurde gestern ein deutscher Luftballon mit 3 Offizieren, nachdem er längere Zeit über dem Truppenübungsplatz manövriert hatte, gelandet. Da dieses bereits der dritte Luftballon mit deutschen Offizieren ist, welcher in den letzten Tagen in Frankreich landete, legt die Presse große Unzufriedenheit darüber an den Tag.

Sturm.

Paris, 24. Juni. Der Matin berichtet aus Minneapolis, daß ein Sturm großen Schaden in Minneapotos anrichtete, der sich auf über eine Million Dollar beziffere.

Feuersbrunst.

London, 24. Juni. Eine Feuersbrunst ist in der Stadt Griss ausgebrochen. Zahlreiche Geschäftshäuser und Magazine wurden zerstört; der Schaden ist enorm.

Druck u. Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers
Geybold & Franzbühler. Verantwortlich für die Redaktion: i. B. Paul Lorenz, für den Anzeigenteil: Carl Röstel, sämtlich in Wiesbaden.



Temp. nach C. || Barometer gestern 743 mm

Vorausichtliche Witterung für 25. Juni von der Dienststelle Wiesbaden: vielfach heiter, tagsüber warm, höchstens Strichgewitter.

Niederschlagshöhe seit gestern: Wiesbaden 6, Feldberg 2, Runkel 2, Marburg 1, Fulda 2, Wippenhausen 0, Schwarzenborn 1, Rast 0.

Wasser: Rheinegel Gaus gestern 2.74, heute 2.68
Haud: Mainpegel Hanau gestern 1.31, heute 1.29
Lahnpegel Wiesbaden gestern 1.42, heute 1.50

25. Juni: Sonnenaufgang 5.47, Mitternacht 1.55
Sonnenuntergang 8.17, Mitternacht 5.02

Carl Müller, Wiesbaden, nur Langgasse 48
Optiker. Wissenschaftliches Institut für Augengläser. — Telefon 1684.

Amtliche-Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Am 14. September 1908, vormittags 11 Uhr, wird an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, das den Eheleuten Majer- und Schreinermeister Johann Konrad Zimmermann und Sofie geb. Striffler in Wiesbaden gehörige Vorderwohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus, belegen in Wiesbaden, Dohheimerstraße No. 179, groß 4,84 ar, mit einem Gebäudesteuermutzungswert von 4700 Mark, zwangsweise versteigert. 11990 Wiesbaden, den 19. Juni 1908.

Königliches Amtsgericht Abtl. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 14. September 1908, vormittags 11 1/2 Uhr, wird an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, das den Eheleuten Damenschneider Jakob Sieber und Emma geborene Käsebier, jetzt den Erben der letzteren, zu Wiesbaden, Reichstraße No. 2 (als Gesamtgut) gehörige Grundstück, von Wiesbaden, und zwar a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Hinterhaus, c) Waschküche, zusammen 4,91 ar groß, Gebäudesteuermutzungswert zusammen 4745 Mark, zwangsweise versteigert. 11991 Wiesbaden, den 20. Juni 1908.

Königliches Amtsgericht Abtl. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 9. Juli 1908, vormittags 11 Uhr, wird an der Gerichtsstelle dahier, Zimmer 67 das dem Eheleuten Architekt August Horz und Sofie geb. Graf in Wiesbaden gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Parkstraße Nr. 93 (verlängerte) mit 3200 Mark Gebäudesteuermutzungswert zwangsweise versteigert. Wiesbaden, den 30. April 1908.

11381 Königl. Amtsgericht Ia.

Zwangsversteigerung.

Am 9. Juli 1908, vormittags 10 Uhr, wird an der Gerichtsstelle zu Wiesbaden, Zimmer Nr. 57, das dem Schreinermeister Adolf Limbarth zu Wiesbaden und 3 Mitigentümern gehörige, Viktoriastraße 13 belegene, 7,72 ar große Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gebäudesteuermutzungswert 5500 Mark, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft zwangsweise versteigert werden. Wiesbaden, den 11. Mai 1908.

Königliches Amtsgericht Abtl. 1b.

Verkauf aller Oberbaumaterialien.

Die in unserem Bezirke lagernden alten Oberbaumaterialien, wie Eisen- und Stahlbahnen, darunter verschiedene lose Schienen leichten Profils, Form 124, 130 und 132, eiserne Schwellen, Weichenteile, Kleinchengrün, Brückenteile pp. sollen öffentlich verkauft werden. Verkaufsbedingungen und Angebotsbogen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. in bar — nicht in Freimarken — von unserem Zentralbureau zu beziehen.

Die Angebote sind versiegelt bis zum 14. Juli 1908 an uns einzusenden.

Eröffnungstermin 14. Juli, vormittags 11 Uhr im Saale 72 des Direktionsgebäudes.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Abschlußfrist: 30. September 1908.

M a i n z, den 14. Juni 1908.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion. G. 9

Mobiliar-Versteigerung.

Zusolge Auftrags versteigere ich morgen Donnerstag, den 25. Juni cr., nur morgens 9.30 Uhr, anfangend, in der Wohnung

Quersfeldstraße 3 part.,

nachverzeichnete Mobiliargegenstände als:

1 kompl. Kuchb.-Bett, 2 kompl. eis. Betten, Waschkommoden, Nachtschrank, ein- u. zweiflügelige Kleiderschränke, Ausziehtisch und andere Tische, Stühle aller Art, Sofa, Regulator, Spiegel, Bilder, Spieluhr mit Platten, Nipp- und Dekorationsgegenstände, Plumeau, Kissen, Glas, Porzellan, Rührer- und Kochgeschirr und dergl. mehr

meistbietend gegen Barzahlung. 7545

Bernhard Rosenau

Auktionator

Telefon 3267. Marktplatz Nr.

Telefon 3267.

Zeichnungen auf die neuen, mündelsicheren 4% Preussischen Schatzanweisungen

zum Emissionskurse von 99.40 % werden bis 2. Juli 1908 provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 111. 7540

3 Extra-Tage für Wirtschafts-Artikel 3

Donnerstag, Freitag, Sonnabend 1

Einige Beispiele:

Fleischhackmaschinen	3.00	Hackmesser	von 45 Pfg.	Sackhüßeln 4 Stück	42 Pfg.
Reibmaschinen	1.45	Rüchmesser	" 4 "	Mengen Salz und Mehl, befor. 35 Pfg.	
Holzbohleneisen Ia	2.50	Kartoffelschäler	" 4 "	Blumenvasen klein	7 Pfg.
Bügeleisen	68 Pfg.	Brieftasten	" 38 "	Untertassen Porzellan, 3 Stk.	10 Pfg.
Draht-Glocken groß	42 Pfg.	Spirituskocher	" 28 "	Obertassen	2 Stk. 10 Pfg.
Fliegenfänger 5 Stück 10 Pf.		Wäscheklammern	Amcrif. 5 Pfg.	Germania-Kerzen	Paket 1 Pfund 50 Pf.
Siebkannen, alle Größen von 20 Pfg.		Spahnkörbe	von 17 Pfg.	Nestier 3 Stück	10 Pfg.
Einmachgläser, alle Größ. " 5 Pfg.		Große Wasch-Schüssel	" 85 "	Zahnklocherhalter Porzellan	15 Pfg.
Sonnegläser, 1 Pfd., m. Schraubdeckel	12 Pfg.	Seifenpulver Paket	" 5 "	Zitronenpressen Stück	9 Pfg.
Fliegengläser	15 Pfg.	Sparkernseife 1/2 Pfd.	" 13 "	Seifenschalen Stück	8 Pfg.
Schmirgelpapier 4 Bogen	10 Pfg.	Porzellan-Mischklocher	" 25 "	Zuckerschalen gepreßt	8 Pfg.

Simon Meyer

Wellritzstr. Ecke Hellmundstr.

Wellritzstrasse 22.

Int. Genfer Verband der Hotel- u. Restaurantangestellten Zweigverein Wiesbaden.

Unser diesjähriges

Sommer-Nachtfest

der Hotel- u. Restaurantangestellten bestehend aus humoristischen Vorträgen, Konzert und Tanz, findet **Donnerstag, d. 25. Juni, v. abends 8 Uhr ab**, bei J. Pauly, Alte Adolfschloß, statt.

Wir laden hierdurch unsere Mitglieder, Freunde und Bekannte höflichst ein

7485

Das Komitee.

The English Büffet
Erste und vornehmste Bar Wiesbadens
Weinrestaurant I. Ranges
Telephon 3704. Telephon 5704.
Taunusstr. 27. am Kochbrunnen, Taunusstr. 27.

Rendezvous der ersten Kreise

Tag und Nacht geöffnet.

Täglich ab 9 Uhr: **Künstler-Konzerte.**

Weinbau-Grill Room Weinhandel.

Neue Dir.: Gust. Wolf. D. 53

Bahnholz.

Telephon Nr. 432.

11902

Restaurant u. Café

Schönster

Ausflugsort am Platze

Möblierte

Zimmer und Pension

10900 empfiehlt

W. Hammer, Besitzer.

Radikal-Wanzentod.

welcher nicht nur die Wanzen, sondern auch deren Brut tödtet.

Nur echt bei:

Fritz Bernstein,

Chem.-techn. Laboratorium m

Wellritzstr. 39.

gegenüber der Gewerbeschule

Haut-, Horn- und Blaseneriden.

Vorzügliche Erfolge

kein Quecksilber.

Diskr. Behandlung. 7152

Robert Dreßler,

Institut für Natur-Heilkunde.

Kaiser-Friedrich-Ring 4,

10-12 und 4-6

Görcke u. Verche-Fahrräder.

Reparatur-Werkstätte

für Fahrräder und

Motorfahrräder.

Zubehörteile, Verleihsanital.

Billigste Preise. 118

Grammophone und

Schallplatten.

Peter Stemmler,

Helenenstr. 18 u. Wellritzstr. 33

Sinalco (Bilz-Brause)



ein wirklich gutes, wohlschmeckendes :: :: :: bekömmliches :: :: ::

alkoholfreies Getränk

Die Fabrikation von Sinalco steht unter Aufsicht des chemischen Laboratoriums Fresenius in Wiesbaden.

Preis pro Flasche 12 Pf. exklusive Glas.

Erhältlich in allen Restaurationen und einschlägigen Geschäften etc.

Grosse Versteigerung.

Wegen Hausverkaufs und vollständiger Geschäftsaufgabe läßt die Firma M. Benk am Freitag, den 26. Juni cr. und die folgenden Tage, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, das gesamte Warenlager bestehend in:

hochfeinen Weiß- und Spielwaren

meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Zum Ausgebot kommen zuerst:

Weißwaren als: weiße und farbige Getrennenden-Servietten, Kragen, Manschetten, Trisothenden, Unterjassen, Kravatten, Hosenträger, Socken, Taschentücher, Damenhemden, Unterwäsche, Betttücher, Tischtücher, Tischdecken, Ständerlein, Glacehandschuhe, Herren- u. Damen-Regen- und Sonnenschirme, Spazierstöcke etc. etc.

ferner: Spielwaren aller Art, sowie Lederwaren als: Sand- u. Reisetaschen, Gürtel, Portemonnaies, Albums, Nipp- und Dekorationsgegenstände, Glaswaren, Kunstseifen, Bijouteriewaren, Triumphstühle, Kindermöbel und dergleichen mehr.

NB. Bemerkte, daß sämtliche zur Auktion kommenden Waren nur bekannt erstklassige Fabrikate sind.

Bernhard Rosenau.

Auktionator u. Taxator,

Bureau und Auktionsäle: Marktplatz 3.

Telefon 3267.

7546

Blinden-Anstalt

Walfmühlstraße 13,

empfehlen die Arbeiten ihrer Lehrlinge und Arbeiter: Körbe

jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber,

Abstreicher, Bürstbüscheln, Aufschmierer, Kleider- und Wisch-

bürsten etc. etc., ferner Fußmatten, Klopfer, Strohkörbe etc. etc.

Alabasterfiguren

Rohrfiguren werden schnell u. billig neu gegossen. Korb-

reparaturen gleich u. gut ausgeführt. 10859

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt u. wieder zurückgebracht.

Handel und Verkehr.

Berliner Börse.

Berlin, 23. Juni. Die gestrige schwache Haltung New Yorks führte bei Beginn des Verkehrs zu Abgaben, welche mangels Kaufkraft Kursabschwächungen zur Folge hatten. Amerikaner verloren mehr als ein Prozent. Auf dem Banken- und Montanmarkt betrug die Rückgänge ca. 1/2 Prozent, bei Landwirtsch. sogar mehr als ein Prozent, dagegen lagen Harpener fest, Renten vernachlässigt, Reichsanleihe wiederum zur Schwäche neigend, Warschau Wiener 1/2 Prozent weichen. Auch österreichische Bahnen konnten ihren Kursstand nicht behaupten. Späterhin wurde die Tendenz fester, angeblich auf vorhandenes Deckungsbedürfnis und Herannahen des Ultimos. Die Erholung in Börsiazuständen wirkte günstig. Man sah in der Beförderung der Börsiazustände die Wirkung der Entgegnung der Verwaltungsborgane der Börsenvereine auf die in der letzten Zeit gegen die Unternehmern gerichteten Angriffe. Die Umsätze hielten sich bei der herrschenden Luftlosigkeit wiederum in sehr engen Grenzen. Schiffahrtaktien erholten sich vollständig von dem anfänglichen Rückgang. Allg. Elektr. Aktien verloren ein Prozent gegen gestern. Töglisches Geld 2 1/2, Ultimogeld 4 1/2 und darunter.

Wollmarkt.

Berlin, 23. Juni. (W.-B.) Die Zufuhren zum offenen Wollmarkt betrugen 72.180 kg., also 47.788 kg. weniger als im vorigen Jahre. Amtlich eingetragene Verkäufer waren 21 am Markt, Produzenten nur zwei. Dominium Carmona (Mekran) erzielte für Rückenwolle (K 181) gegen K 181 im Vorjahr. Nittergut Waggengurg (Bommern) brachte K 163 (höchsten Preis) gegen K 185 im Vorjahr. Alle übrigen Sorten befanden sich in Händlerhänden. Bessere Mittelwollen erzielten K 135 bis 140, weniger gute K 112 bis K 120. Der Abschlag gegen das Vorjahr beträgt K 10 bis 20. Um 12 Uhr war alles verkauft, Käufer waren meist Händler und vereinzelt Fabrikanten. Der Markt bot im allgemeinen wenig

Anregung und ist man in maßgebenden Kreisen der Ansicht, daß der offene Berliner Wollmarkt langsam seinem Ende entgegen geht. Die Zahl der eingetragenen Verkäufer, sowie das zugeführte Quantum verringert sich von Jahr zu Jahr; der diesjährige Markt war wohl der kleinste, der je stattgefunden hat.

Jucker und Kaffee.

Magdeburg, 23. Juni. 230 R. Juckermarkt. Kornjucker 88 Prozent ohne Sad —, Nachprodukte inklusive 75 Prozent ohne Sad —, Roh. Brodröfina I. ohne Sad —, Gemahlene Röstina I. m. Sad —, Gem. Melis I. m. Sad —, Kristalljucker I. m. Sad —, Still. Rohjucker I. f. a. D. Hamburg per Juni 22 — G. 22.10. B. per Juli 22.15 G. 22.20 B. per August 22.25 G. 22.30 B. per Oktober 20.50 G. 20.55 B. per Februar —, Dezbr. 20.20 G. 20.25 B. per Jan. — März 20.35 G. 20.45 B. Stetig.

Hamburg, 23. Juni. 10 Uhr vorm. Kaffee good over. Santos per Septbr. 30 1/2, per Dezember 30 1/2, per März 30 1/2, per Mai 30 1/2. Ruhig. — Weiter in Brasilien am 22. Juni: Campinas schön, São Carlos sehr kalt, Bahia schön, Ribeirão preto sehr kalt, in São Manoel sehr kalt. — Kaffeejucker I. Br. Basis 88 Prozent Rend., neue Wance frei an Bord Hamburg, per Juni 22 —, per Juli 22.10, per August 22.25, per Oktober 20.50, per Dezember 20.10, per März 20.45, per 100 St. — Tendenz: Stetig.

Achlen.

Aus Mannheim wird mitgeteilt: Während die Zufuhren von englischen Achlen sich weit über dem normalen Rahmen bewegten, blieben die Ankünfte von Ruhrkohlen hinter dem Umfang zurück, der notwendig ist, um für den Winterbedarf genügende Vorräte zu haben. Die Preise der englischen Achlen sind verhältnismäßig gedrückt, während die der Ruhrkohlen sich auf dem bisherigen Niveau bewegen. Der Absatz ist augenblicklich nicht reger. Die Industrie nimmt nur die notwendigen Mengen aus dem Markt. Angebote wurden zuletzt Ruhrkohlen, Körnung 1 zu K 20.50, nachgefordert zu K 22.25 per Tonne frei Wagon hier.

Bremen, 23. Juni. Upland middling lokol 58.75 Still. Hull middling —.

Liverpool, 23. Juni. Koko-Tendenz ruhig. Nutmahle 16000 Umlauf 5000 B. Total-Import vom vorherigen Tage 16000 Import von Amerika vom vorherigen Tage 8000. Tendenz für amerik. Lieferungsware ruhig. —

Pariser Börse.

Paris, 23. Juni. (W.-B.) Die Börse verkehrte in unregelmäßiger Haltung. Die Tendenz war anfangs auf New York träge, besserte sich aber im weiteren Verlaufe. Prosz. französisch Rente sehr fest in Erwartung einer Rede, welche Rouvier über den Rücklauf der Westbahn zu halten beabsichtigen sah. Die weiterhin eingetretene Geschäftstillheit hatte Glatistellungen zur Folge. Der Schluss gestaltete sich unregelmäßig. Russisch Fonds bewegt und bei Schluss luklos. Goldminen träge.

Paris, 23. Juni. (W.-B.) Wechsel auf deutsch Plätze kurze Sicht 123 1/2, lange Sicht 123 1/2.

Frachtkunden-Stempel aus Billigkeitsrücksichten. Der Bundesrat hat beschlossen: Die Direktionsbehörden werden ermächtigt, auf Antrag Erlass der Frachtkundenstempel aus Billigkeitsrücksichten zu gewähren, wenn infolge von Betriebsstörungen oder infolge von Verlegen der Frachtführers oder seiner Angestellten die Beförderung auf der ursprünglichen Frachtkunde nachweislich überhaupt nicht oder nicht nach Maßgabe der Frachtkunde ausgeführt und wenn infolge hiervon auf die Frachtkunde eine Fracht nicht erhoben oder die erhobene Fracht erlassen worden ist. Im Falle der Ausstellung einer neuen oder einer weiteren Frachtkunde ist die Stempelabgabe für diejenige Frachtkunde zu erlassen, welche frachtfrei gestellt worden ist. Ist die Freistellung von der Fracht nur zum Teil erfolgt, so ist die Stempelabgabe bis auf den der ermäßigten Fracht entsprechenden Betrag zu erlassen.

Berliner Börse, 23. Juni 1908.

Anrechnungssätze: 1 Frank, 1/2 Mark, 1/4 Mark, 1/8 Mark, 1/16 Mark, 1/32 Mark, 1/64 Mark, 1/128 Mark, 1/256 Mark, 1/512 Mark, 1/1024 Mark, 1/2048 Mark, 1/4096 Mark, 1/8192 Mark, 1/16384 Mark, 1/32768 Mark, 1/65536 Mark, 1/131072 Mark, 1/262144 Mark, 1/524288 Mark, 1/1048576 Mark, 1/2097152 Mark, 1/4194304 Mark, 1/8388608 Mark, 1/16777216 Mark, 1/33554432 Mark, 1/67108864 Mark, 1/134217728 Mark, 1/268435456 Mark, 1/536870912 Mark, 1/1073741824 Mark, 1/2147483648 Mark, 1/4294967296 Mark, 1/8589934592 Mark, 1/17179869184 Mark, 1/34359738368 Mark, 1/68719476736 Mark, 1/137438953472 Mark, 1/274877906944 Mark, 1/549755813888 Mark, 1/1099511627776 Mark, 1/2199023255552 Mark, 1/4398046511104 Mark, 1/8796093022208 Mark, 1/17592186044416 Mark, 1/35184372088832 Mark, 1/70368744177664 Mark, 1/140737488355328 Mark, 1/281474976710656 Mark, 1/562949953421312 Mark, 1/1125899906842624 Mark, 1/2251799813685248 Mark, 1/4503599627370496 Mark, 1/9007199254740992 Mark, 1/18014398509481984 Mark, 1/36028797018963968 Mark, 1/72057594037927936 Mark, 1/144115188075855872 Mark, 1/288230376151711744 Mark, 1/576460752303423488 Mark, 1/1152921504606846976 Mark, 1/2305843009213693952 Mark, 1/4611686018427387904 Mark, 1/9223372036854775808 Mark, 1/18446744073709551712 Mark, 1/36893488147419103424 Mark, 1/73786976294838206848 Mark, 1/147573952589676413696 Mark, 1/295147905179352827392 Mark, 1/590295810358705654784 Mark, 1/1180591620717411309568 Mark, 1/2361183241434822619136 Mark, 1/4722366482869645238272 Mark, 1/9444732965739290476544 Mark, 1/18889465931478580953088 Mark, 1/37778931862957161906176 Mark, 1/75557863725914323812352 Mark, 1/151115727451828647624704 Mark, 1/302231454903657295249408 Mark, 1/604462909807314590498816 Mark, 1/1208925819614629180997632 Mark, 1/2417851639229258361995264 Mark, 1/4835703278458516723990528 Mark, 1/9671406556917033447981056 Mark, 1/19342813113834066895962112 Mark, 1/38685626227668133791924224 Mark, 1/77371252455336267583848448 Mark, 1/154742504910672535167696896 Mark, 1/309485009821345070335393792 Mark, 1/618970019642690140670787584 Mark, 1/1237940039285380281341575168 Mark, 1/2475880078570760562683150336 Mark, 1/4951760157141521125366300672 Mark, 1/9903520314283042250732601344 Mark, 1/19807040628566084501465202688 Mark, 1/39614081257132169002930405376 Mark, 1/79228162514264338005860810752 Mark, 1/158456325028286776011721621504 Mark, 1/316912650056573552023443243008 Mark, 1/633825300113147104046886486016 Mark, 1/1267650600226294208093772972032 Mark, 1/2535301200452588416187545944064 Mark, 1/5070602400905176832375091888128 Mark, 1/10141204801810353664750183776256 Mark, 1/20282409603620707329500367552512 Mark, 1/40564819207241414659000735105024 Mark, 1/81129638401482829318001470210048 Mark, 1/16225927680365657863600294042096 Mark, 1/32451855360731315727200588084192 Mark, 1/64903710720142631454401176168384 Mark, 1/129807421440285262908802353376768 Mark, 1/259614842880570525817604706753536 Mark, 1/519229685760114051635209413507072 Mark, 1/1038459371520228103270418827014144 Mark, 1/2076918743040456206540837654028288 Mark, 1/4153837486080912413081675308056576 Mark, 1/8307674972161824826163350616113152 Mark, 1/16615349944323649652326701232226304 Mark, 1/33230699888647299304653402464452608 Mark, 1/66461399777294598609306804928905216 Mark, 1/132922799554589197218613609857804352 Mark, 1/26584559910917839443722721971560870656 Mark, 1/53169119821835678887445443943121741312 Mark, 1/106338239643671357754890887886243482624 Mark, 1/212676479287342715509791775772486965248 Mark, 1/425352958574685431019583551544973930496 Mark, 1/850705917149370862039167103089947860992 Mark, 1/1701411834298741724078334206179895721984 Mark, 1/3402823668597483448156668412359791443968 Mark, 1/6805647337194966896313336824719582887936 Mark, 1/13611294674389933792626673649439165575872 Mark, 1/27222589348779867585253347298873311151744 Mark, 1/5444517869755973517050669459774662230368 Mark, 1/10889035739511947034101338919549324460736 Mark, 1/21778071479023894068202677839098648921472 Mark, 1/43556142958047788136405355678197297842944 Mark, 1/871122859160955762728107113563945956848896 Mark, 1/1742245178321911525456214271267811913977932 Mark, 1/348449035664382305091242854253562382795584 Mark, 1/69689807132876461018248570850712476559168 Mark, 1/1393796142657529220364971417014249311193336 Mark, 1/278759228531505844072994283402849862266672 Mark, 1/557518457063011688145996566805699724533344 Mark, 1/1115036914126023376291999133611399449066688 Mark, 1/22300738282520467525839982672227980933376 Mark, 1/44601476565040935051679965344455761866752 Mark, 1/89202953130081870103359930688911533331104 Mark, 1/178405906260163740206719861378227066662208 Mark, 1/356811812520327480413439722756454133324416 Mark, 1/713623625040654960826879445512908266648832 Mark, 1/1427247250081309921653758891025815332977664 Mark, 1/2854494500162619403307517782051656665955328 Mark, 1/5708989000325238806615035564103313311910656 Mark, 1/11417978000650477613230071128206626623821312 Mark, 1/22835956001300955226460142564413253246642624 Mark, 1/45671912002601910452920285128826506493285248 Mark, 1/91343824005203820905840570257652988964970496 Mark, 1/182687648010407641811680804540515597916940992 Mark, 1/365375296020815283623361709081031199839881888 Mark, 1/730750592041630567246723418162062399679763776 Mark, 1/1461501184083261134493446836324124359559527552 Mark, 1/2923002368166522268986893672648248719119105088 Mark, 1/58460047363330445379737873452964974382382101171616 Mark, 1/116920094726660890759475746905929948764764232332 Mark, 1/23384018945332178151895149381185989953752952846464 Mark, 1/46768037890664356303790298762371979907505905692928 Mark, 1/935360757813287126075805975247439598150118113859856 Mark, 1/1870721515626574252151761150494879196300236227237717712 Mark, 1/374144303125314850430352230998974392660047245447543536 Mark, 1/748288606250629700860704461997948785320094490895087072 Mark, 1/149657721250125940172140892399589777064018898179176384 Mark, 1/299315442500251880344281784799179554137137776358352768 Mark, 1/598630885000503762688563569598359108274275554716755536 Mark, 1/11972617700010075253771271377986116454885107111									
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

Mit bedeutender Preisermässigung

verkaufen jetzt:

Wollene Kleiderstoffe, Waschstoffe, Morgenröcke, Blusen, Staubmäntel, Kostümröcke, Unterröcke, Hauskleider (Rock und Bluse), Zier- und Hausschürzen.

Webergasse 8. S. Guttman & Co., Webergasse 8.

Traueranzeigen

müssen richtig abgefaßt und zweckentsprechend veröffentlicht werden. Man rufe bei eintretenden Todesfällen unter Telefon Nr. 199 oder 819 den

Wiesbadener General-Anzeiger

an. Sofort wird sich ein Herr von uns zur Verfügung stellen, um bei der Abfassung der Traueranzeige behilflich zu sein.

Die weiteste Bekanntgabe von Familienanzeigen erfolgt durch den

Wiesbadener General-Anzeiger,

weil er als städtisches Amtsblatt in allen Kreisen der Bevölkerung von Wiesbaden, dem Taunus und dem ganzen Rheingau gehalten wird.



werden sehr elegant aussehen, wenn Sie die vorzögl. Favorit-schnitte benutzen. Leicht im Gebrauch, sehr modern u. preisw. Anleitung durch das grosse Favorit-Moden-Album (nur 70 Pf. fr.) und das Jugend-Moden-Album (60 Pf. fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma oder wo nicht am Platz, direkt von der internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Ch. Hemmer, Langg.

Gelb. Colli entlaufen!

Gegen gute Belohnung abzugeben. Preisensstraße 22. 7492
Gut bürgerl. Mittagstisch 50 Pf., auch über die Straße, Abendessen 35 Pf. und höher empfiehlt 7570
S. Krüger, Saalgasse 22, 1.

Shampooiren

nach der bewährten Methode, sowie in Anfertigung familiäre Haararbeiten bei billiger Berechnung empfiehlt sich
K. Schweiblicher, Herren- und Damenfriseur,
Mauritiusstr. 4, vis-a-vis der Balhalla.

Wer mit diesem Gutschein 10 Pf. für Einschreibgebühr in unserer Geschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren Anzeigen-Aufnahmestellen abgibt oder in Briefmarken einsetzt, kann in einer der nachstehenden Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „offene Stellen“ — „Stellengesuche“ — „Verkäufe“ — „Kaufgesuche“

3 Zeilen gratis

inserieren. Der Gutschein kann auch für Anzeigen von mehr als 3 Zeilen durch Nachzahlung der Mehrzeilen benutzt werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, ebenso für Anzeigen unter Chiffre, sowie Anzeigen, über welche in der Expedition Auskunft erteilt werden soll, kann dieser Gutschein nicht benutzt werden.

Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Text der Anzeige:
Bitte recht deutlich schreiben.

Auf jede Zeile nur 25 Buchstaben schreiben.

Unterschrift des Abonnenten:

Achtung!

Verkaufe von heute an:		Achtung!	
Schweinebraten per Pfd. 70 Pf.		Breikopf groß	per Pfd. 70 Pf.
Schweinefleisch	80 "	Breikopf fein	70 "
Schweinefleisch	80 "	Fleischwurst	60 "
Schweinefleisch	64 "	Hausw. Leberw.	60 "
Schweinefleisch	65 "	Blutwurst	50 "
Pörrfleisch	70 "	Blutwurst	40 "
Speck	75 "	Leberwurst	35 "
Rindfl. ob. Unterfl.	60 "	Schinkenwurst	80 "
Hüfte u. Roastbrat.	70 "	Rundwurst	80 "
Nierenfet.	45 "	Bratwurst	70 "
Hasenfleisch	60 "	Burkett	40 "
7510			

Wiesbadener Fleisch-Konsum, Fleischstraße 23.

Wasserleichte Bettelagen. **Gesundheits-Einden.** **Verbandsstoffe.**

Irrigateure, nach Professor Esmarch, complet mit Schlauch-, Mutter- und Clystier-Rohr von Mk. 1. — an.

Inhalations-Apparate. **Grosse Auswahl in Suspensorien** **Leibbinden**

Clystier-Spritzen von 50 Pf. an. **In allen Preislagen.**

Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege.
Kirchgasse 6. — Telefon 717.

1984

Spedition der Königl. Preuss. Staatsbahn

Rollkomptoir

der vereinigten Spediteure
G. m. b. H.

Bureau:
im Südbahnhof
Wiesbaden.

Telephon 917.

12247

Expedition. Rollabfertigung. Rollfuhrwerk

Kocher auf Vorrat

Original-Weck



Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel.

100 000fach bewährt

in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Anstalten etc.

Unübertroffenes anerkannt beste System.

Einfach, solide, zuverlässig.

Verlangen Sie Prospekte.

Alleinverkauf: 12231

L. D. Jung,

Telephon 213. Kirchgasse 47.
Spezial-Magazin für Haus- u. Küchengeräte.

Künstliche Glieder

(Hände, Finger, Arme, Beine, Füße).

Fuss- u. Stütz-Maschinen, Geradehalter und Korsette nach Hering und Andersen;

Bruchbänder, Bandagen, Leibbinden,

Gummistrümpfe

werden in sorgfältiger, sachverständiger Ausführung nach Mass und Anprobe unter Garantie besten Passens u. Erfolges in eigener Werkstätte angefertigt.

P. A. Stoss Nachf.

Telephon 227. Taunusstr. 2,

Spezial-Etablissement

für die Anfertigung orthopädischer Apparate und Maschinen. 12119



Amtsblatt



der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Anzeiger.

Nr. 146.

Mittwoch, den 24. Juni 1908.

23. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, 26. Juni 1908, nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung ergebenst einge-
laden.

Tagesordnung.

1. Pausliche Aenderung des Kohlenbehalters am Kesselhaus des städt. Krankenhauses. Kosten 450 M. Ver. D.-A.
2. Nachforderung von 750 M. zu den Kosten der Neuherstellung einer Einfriedigungsmauer daselbst. Ver. D.-A.
3. Abrechnung mit der Eisenbahnverwaltung betr. die neuen Anlagen im Gleisbereich bei Kurve. Ver. D.-A.
4. Ein Abkommen über Geländeerwerb zur Freilegung der Wallmühlstraße. Ver. D.-A.
5. Ankauf einer Grundstücksfläche im Distrikt Aufamm, Gemarkung Bierstadt. Ver. D.-A.
6. Magistratsvorlage betr. den Ausgleich einiger Forderungen des Unternehmers der Geländeleistungen für die Feuerwache, durch Gewährung einer Abfindungssumme.
7. Bericht der Kommission der Alzise-Deputation vom 8. April 1. J. betr. mehrere in der St.-D.-B. zur Sprache gekommene Beschwerden über die Handhabung der Alziseordnung.
8. Magistratsvorlage betr. Abänderung der Alziseordnung.
9. Desgl. betr. die Fassung des § 9 der Freibankordnung.
10. Mitteilung des Magistrats betr. eine aus allgemeinen Mitteln des Etats für 1907 bereits gedeckte Kostenüber-
scheidung von rund 6000 M. bei Errichtung der Säug-
lingsmilchanstalt.
11. Desgl. betr. ein Gesuch der Geschäftsstelle der Ausstel-
lung für Handwerk und Gewerbe, Kunst und Garten-
bau 1909.

Die Stadt Wiesbaden wolle sich durch Veranstaltung einer umfangreichen geeigneten Sonderausstellung in einem eigenen Gebäude an der Ausstellung beteiligen.

12. Wahl eines Vertreters für den diesjährigen Preussischen Stadttag.
13. Anfrage des Stadtverordneten Fischer-Dick an den Magi-
strat:

1. Warum ist der Kinderspielplatz im Aurgarten noch nicht wiederhergestellt worden?
2. Wann wird ein solcher eingerichtet werden?
14. Eine Personalsache. Ver. D.-A.

Wiesbaden, 23. Juni 1908. 12307

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Rebplantagen in hiesiger Gemarkung werden auf die Schädlichkeit des an den Reben vorkommenden Pilzes *Peronospora viticola*, falscher Mehltau genannt, aufmerk-
sam gemacht.

Derselbe tritt gewöhnlich Anfang August, oft auch schon im Juli, auf und macht sich dadurch bemerklich, daß auf der Ober-
seite der Rebenblätter gelblich verschwommene Flecken ent-
stehen, welche in ihrer Ausdehnung schnell zunehmen und nach
und nach braun werden. Die mit dem Pilz befallenen Blätter
fallen rasch ab, wodurch die Reife der Trauben verhindert wird.
Auch die Beeren selbst werden vom Pilz ergriffen und schrump-
fen dann ein.

Eine Wandtafel mit genauer Beschreibung und Abbildung
des Pilzes ist im Rathaus Zimmer 44 ausgehängt.

Ein vorzügliches Mittel gegen die *Peronospora* besitzt man
in dem Bespritzen der Rebhölzer mit einer Lösung, die aus 3 Lg.
frisch gebranntem Kalk, und 2 Lg. Kupfervitriol in 100 Liter
Wasser besteht. Man hängt das Kupfervitriol in einem Säckchen
über Nacht in einen Teil des Wassers, damit es sich auflöst und
löst mit einem anderen Teile des Wassers den Kalk ab, um
dann beide Lösungen nach dem Erkalten des Kaltwassers mit dem
Reste der gesamten Wassermenge zu vermischen. Diese bläu-
liche Flüssigkeit sollte entweder vor oder sogleich nach der Mitter-
nacht und 4 Wochen darauf von neuem gebraucht werden.
Das Mittel wirkt präventiv und hält die Krankheit von den
Reben ab. Darum sollte man mit dem Bespritzen nicht warten,
bis sich der Pilz bereits bemerkbar macht. Gute Spritzen sind
bisherigen von Allweiser in Rodolfszell (Baden) und von Vor-
meyer in Villefranche (Rhône) in Frankreich.

Sind die Triebe und Blättchen der Reben noch sehr jung,
so nehme man zum ersten Bespritzen der Vorsicht halber die
doppelte Menge Wasser; auch vermeide man es, bei vollem Son-
nenschein zu arbeiten. Ein drittes Bespritzen im August wird
nur bei besonders heftigem Auftreten des Pilzes nötig sein.

Wiesbaden, 4. Juni 1908.

Der Magistrat. J. B. Förner.

Bekanntmachung.

Samstag, 27. Juni d. J., nachmittags, soll die Kornungung
von einem Grundstück links der Mainzerstraße — ca. 5 Morgen
— öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft nachmittags 4 Uhr vor der neuen Brauerei
an der Mainzerstraße.

Wiesbaden, 22. Juni 1908.

12309

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag, 29. Juni d. J., vormittags, soll die Grasungung
von den Wiesen im Klosterbruch — ca. 90 Morgen — an Ort
und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr vor Kloster Klerental
— Restauration Jägerhaus —.

Wiesbaden, 22. Juni 1908.

12304

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, 30. Juni d. J., vormittags, soll die Grasungung
von den Wiesen im Rabengrund — ca. 140 Morgen — an Ort
und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr vor dem Hause Platter-
straße Nr. 73 — Restauration Daniel —.

Wiesbaden, 22. Juni 1908.

12306

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu den nachbezeichneten Anleihen der Stadt Wiesbaden sind
neue Zinscheine ausgegeben und zwar:

Zu der Anleihe vom 1. Juli 1879 Buchstabe G. D. J. A.:
die Zinscheinreihe 5 zum 1. Juli 1908; zu der Anleihe vom
15. August 1883 Buchstabe P. D. R. S.: die Zinscheinreihe 4
zum 1. Juli 1908; zu der Anleihe vom 1. August 1880 Buchstabe
2. M. A. O.: die Zinscheinreihe 5 zum 1. August 1908; zu
der Anleihe vom 1. August 1898 Buchstabe C die Zinschein-
reihe 2 zum 1. Oktober 1908.

Die Ausgabe erfolgt vom 15. des den vorgenannten Ter-
minen vorausgehenden Monats ab bei der Stadtkassakasse da-
hier gegen Rückgabe der betreffenden Zinscheinanweisungen.
Auch kann die Ausgabe durch die für den Inhaber der Anleihe-
scheine kostenfreie Vermittlung der auf den Zinscheinanwei-
sungen verzeichneten Bankgeschäfte stattfinden, wobei bemerkt
wird, daß an die Stelle der Genossenschaftsbank von Sörgel,
Barrisius u. Co. die Dresdener Bank zu Frankfurt a. M. und
Berlin getreten ist.

Wiesbaden, 9. Juni 1908.

12124

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem städtischen Hause Scharnhorststraße Nr. 16 ist ein
Zaden mit Zadenzimmer und darunter liegendem Keller auf so-
fort zu vermieten.

Angebote sind im Rathause, Zimmer Nr. 44, — wofelbst
auch nähere Auskunft erteilt wird — bis spätestens den 15. Juli
d. J. abzugeben.

Wiesbaden, den 17. Juni 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine Weinstellerabteilung unter der Turnhalle der Schule
an der Kastellstraße soll neu vermietet werden. Angebote sind
bis spätestens den 15. Juli d. J. im Rathause, Zimmer Nr. 44,
wofelbst auch nähere Auskunft erteilt wird, abzugeben.

Wiesbaden, 17. Juni 1908.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Schlichterstraße von Haus Nr. 10 bis Adolfsallee
soll im Juli d. J. mit dem Umbau der Fahrbahn in Klein-
plaster begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlen-
den oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kabel-
neße, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gas-
leitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats
vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für
Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten
Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, um-
gehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die
Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu bean-
tragen.

Wiesbaden, 20. Mai 1908.

11767

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

In der nördlichen Merotalstraße zwischen Heinrichsberg
und Haus Nr. 41 soll im Juli mit dem Umbau des nördlichen Geh-
weges in Mosaik begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch
fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die
Kabelneße, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und
Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats
vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Auf-
bruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten
Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, um-
gehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausfüh-
rung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Wiesbaden, 13. Juni 1908.

12308

Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate —
April bis einschl. September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 27. März 1907.

Städt. Alzise-Amt.

Alzise-Rückvergütung.

Die Alzise-Rückvergütungsbeträge aus vorigem Monat
können gegen Empfangsbefätigung in der Abfertigungsstelle,
Neugasse 6a, v. Einnehmerei, während der Zeit von 8 Uhr
vorm. bis 6 Uhr nachm. in Empfang genommen werden. Die
bis zum 30. d. Mts., abends, nicht abgehobenen Beträge werden
den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postan-
weisung übersandt werden.

12294

Wiesbaden, den 17. Juni 1908.

Städt. Alziseamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 90 km. Stein-
zeugrohrkanal von 25 Zim. lichter Weite einschl. der Sonder-
bauten in der westlichen Seite des projektierten Platzes an der
Kastellstraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-
dingungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnun-
gen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause
Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen aus-
schließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellgeldfreie Einfindung von 50 M. (keine Briefmarken und
nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlusste und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Dienstag, 30. Juni 1908, vormittags 10½ Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa
erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zu-
schlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, 11. Juni 1908.

12143

Städtisches Kanalbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von etwa 170 km. Stein-
zeugrohrkanal von 25 Zim. lichter Weite, einschl. der Sonder-
bauten, im Grottelweg, sollen im Wege der öffentlichen Aus-
schreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnun-
gen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause
Zimmer Nr. 57 eingesehen, die Verdingungsunterlagen aus-
schließlich Zeichnungen auch von dort gegen Barzahlung oder
bestellgeldfreie Einfindung von 50 M. (keine Briefmarken und
nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Verschlusste und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind spätestens bis

Dienstag, 30. Juni 1908, vormittags 10½ Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 57 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa
erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Ver-
dingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zu-
schlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, 11. Juni 1908.

12144

Städtisches Kanalbauamt.

Aenderung der Besuchszeiten im städtischen Krankenhaus.

Bei der starken Belegung des Krankenhauses ist der Kran-
kenbesuch in dem jetzigen Umfang (an Sonntagen meist 1000
Personen) und der Ausdehnung von 3mal wöchentlich 2 Stun-
den mit außerordentlichen Belastungen für die Kranken ver-
knüpft. Da im allgemeinen bei einem bettlägerigen Kranken
schon ein 15minütiger Besuch ermüdend wirkt, ist es im In-
teresse der Kranken dringend erforderlich, daß die bis jetzt gül-
tig gewesenen Besuchszeiten entsprechend geändert werden.

Vom 1. Juni dieses Jahres ab werden deshalb als allge-
meine Besuchszeiten die Nachmittagsstunden von 2-3 Uhr an
jedem Mittwoch, Freitag und Sonntag festgesetzt. Die Aus-
dehnung der Besuchszeiten bis 4 Uhr wird hiermit aufgeho-
ben.

Besuche zu anderen Stunden unterliegen der besonderen
ärztlichen Genehmigung, die aber jederzeit bei genügender Be-
gründung erteilt wird. In solchen Fällen haben die Besucher
den Namen des betr. Kranken, den sie zu besuchen wünschen, bei
der Telefonistin anzugeben, die bei dem Arzt telephonisch die
Genehmigung einholt.

Bei Schwerkranken muß der Besuch im eigenen Interesse
der Kranken von der Zustimmung des Arztes abhängig gemacht
werden. In Kranken mit übertragbaren Krankheiten kann im
allgemeinen wegen der Gefahr der Weiterverbreitung nie-
mann zugelassen werden. Den Angehörigen Schuttlach- oder
Diphtheriekranker wird Gelegenheit gegeben, letztere durch das
Fenster zu sehen.

Alle Besucher haben den Haupteingang an der Schmal-
bacherstraße zu passieren und erhalten dort von dem diensttu-
enden Portier entsprechende Anweisung.

Das Mitbringen von Genussmitteln, insbesondere von gei-
stigen Getränken aller Art, in das Krankenhaus ist verboten.
Gegenüberhandeln werden von dem Besuche der Anstalt ausge-
schlossen. Pakete, Körbe, Handtaschen und dergl. dürfen nicht
mit auf die Krankenabteilung genommen, sondern müssen dem
Portier übergeben werden.

Das Mitbringen von Hunden in die Anstalt ist verboten.

Wiesbaden, den 15. Mai 1908.

11691

Städtisches Krankenhaus.

Gremden-Verzeichnis der Stadt Wiesbaden.

Friedrich, Kfm. m. Fr., Ludwigshafen. — Stef-
fens, Kfm., Kalk-Köln. — Schwaborn, Kfm.,
Kalk-Köln.

Weisse Lilien, Hafnergasse 8.

Bär, Pfarrer m. Fr., Dresden. — Ganter,
Köln. — Schade, Rent., Finsterwalde.

Metropole u. Monopol, Wilhelmstr. 6 u. 8

Hensch, Dr. m. Fr., Aachen. — Geulhaus,
Aachen. — Gengiesse, Aachen. — Pelzer,

Aachen. — Dreyfuss, Zürich. — Levy, Besancon.

— Dreyfus, Paris. — Roempler, Direktor m. Fr.,
Steglitz. — Klopfer, Mannheim. — Kohn, Rechts-

anwalt m. Fr., Münster. — Müller, Köln. — Na-

thian, Frankfurt. — Söndrup, Frl., Berlin. —

Stöhn, Landestat., Kassel. — Maatboom, Holland.

Rombonto, Fr., Holland. — Adams, Köln.

— Strelitz, Berlin. — Krekels, L.-Schwalbach. —

Charleson, Kioemel. — Sorrest, Rotherwell.

Hotel Minerva, Rheinstrasse 9.

Marx, Paris. — Thiede, Oberstleut., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilie,

Kaiser Friedrich-Platz u. Wilhelmstrasse.

v. Maltzahn, Baron, Roldin. — Reiss, Fr. Rent.,

Berlin. — Hyams m. Fam. u. Bed., Ohio. —

Baron v. Porrach Rittergutbes. m. Fam. u. Bed.

Berlin.

Hotel Nassauer Warte, Saalgasse 32.

Vogel m. Fr., Thurnau. — Geiger, Frl., Frank-

furt.

Hotel National, Taunusstrasse 21.

Krane, Fr. m. Tocht., Holland. — Algaba m.

Fr., Barcelona. — Rosenfelder, Fr. m. Fam. Leip-

zig.

Luftkurort Nergberg.

Wenke, Kfm. m. Fr., Leipzig.

Hotel Nizza, Frankfurterstrasse 28.

Braunsfeld Frl. Königsberg.

Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.

Lewischka, Kfm., Köln. — Giebel, Kfm., Lu-

xemburg. — Schiedmann, Architekt, Köln. — Mor-

purgo, Frl., Amsterdam. — Morpurgo, Amsterdam.

— Laass, Kfm. Wesel. — Dumbel Ing. Wien. —

Haenser Rent. m. Fr. Eldena. — Selb Kfm. Offen-

bach.

Hotel Oranien, Bierstadterstr. 2.

Bostelmann, Kfm. m. Fam. u. Gouvernante,

Valparaiso.

Prof. Pagenstechers Klinik,

Elisabethenstrasse 1.

Poolley m. F., Viktoria. — Shannon, Fr., Oze-

na. — Corbett, Fr., England. — Thomas, General-

major, Livorno. — Abraham m. Fr., Paris.

Palast-Hotel, Kranzplatz 5 u. 6.

Freund, Fr. m. Tochter, Düsseldorf. — Lorch,

Fr., La Haye. — Lorey, Frl., La Haye. — Peel,

Frl., La Haye. — Lorch, Frl., La Haye.

Hotel Petersburg, Museumstr. 3.

Müller, Frl. Rent., Saarburg. — Riefer, Frl.,

Saarburg.

Pfälzer Hof, Grabenstr. 5.

Hartmann, Weilmünster. — Schuhmann Menz-

feld. — Seyfried, Schw.-Hall. — Knebel, Gröde-

nuth. — Strauss, Kfm., Giessen. — Grünthaler,

München. — Strassburger, Kfm., Duisburg.

Hotel Quisisana,
Parkstr. 5 u. Erathstr. 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Frhr. v. Seckendorff, Leut., Pasewalk. —
Aletrino, Frl. Rent., Amsterdam. — Mendes, fr.
Rent., Amsterdam.

Residenz-Hotel, Wilhelmstr. 3 u. 5.
Metzer, Fabrikdirektor, Weimar. — Linden,
Fabrikant, Düsseldorf.

Rhein-Hotel, Rheinstrasse 16.

Darnell, Kfm., Liverpool. — Lester, Fabrikant,

Liverpool. — Middelwick, England. — Catherine,

Kfm., England. — Poseinau, Fr., England. — Per-

rott, Fr., England. — Hinds, Fabrikant m. Fr.,

England. — Rawle, England. — Stewart Dr. med.,

England. — v. Salisch, Hauptm. m. Fr. St. Blasien.

Goldenes Ross, Goldgasse 7.

Trommer, Höchst. — Werneburg, Weimar.

Weisses Ross, Kochbrunnenplatz 2.

Danders, Rent., Sterkade. — Oediger, Krefeld.

Mertz, Frl., Hanau. — Wehrsen, Metz.

Hotel Royal, Sonnenbergerstrasse 28.

Bellardi, Major a. D. m. Fr., Crefeld.

Hotel Saalburg, Saalgasse 30.

Kartehaus, Kfm. m. Fr., Barmen.

Savoy-Hotel, Bärenstrasse 3.

Berlin, Fr., Köln. — Rosenbaum m. Fr., Ber-

lin. — Kahn m. Fam., Köln. — Segall, Gelsenkir-

chen. — Knurr m. Fr., Auerich.

Schützenhof, Schützenhofstr. 4.

Lehmann, Fr., Frankfurt. — Mittelfeldhaus,

Recklinghausen. — Bachmann, Froberg.

Privathotel Silvana, Kapellenstr. 4.

Weinholz, Kfm., Warschau. — Grote, Unna.

Spiegel, Kranzplatz 10.

Huhn, Architekt Giessen. — Reusche m. Fr.,

Neu-York. — Schütze, Fr. Dir., Gelsenkirchen. —

Loos, Bankdirektor, Giessen. — Rechnitz, Fr., Ra-

tibor. — Heurichsdorf, Kfm., Berlin.

Hotel Taunhäuser, Bahnhofstr. 8.

Steinbrucker, Frl., München. — Vlaenderen,

m. Fr. Gand. — Görlich, Berlin. — Pfahl, m. Fr.,

Köln. — Vollrath, Michelbach. — Harms, Lübeck.

Taunus-Hotel, Rheinstrasse 19.

Hoffmann m. Fr., Zinten. — Laroeh Joubert

m. Fam., Paris. — Larocke m. Fr., Paris. — von

Oittmann, Exzell., Berlin. — von Knebel-Doeb-

eritz, Wirk. Geh. Ober-Reg.-Rat., Berlin. — Schwei-

tzner m. Fr., Stuttgart. — Graf v. Kettwig m. Fr.,

Breslau. — März, Marienburg. — Stein m. Fr.,

Berlin. — Breuning, Marienburg. — van Korlaar

m. Fam., Amsterdam. — Lauter, Köln. — Kispert,

Stuttgart.

Hotel Union, Neugasse 7.

Pitrof, Hauptm., Kempen. — Schmidt, Kfm.

m. Fr., Mannheim.

Viktoria-Hotel u. Badhaus,

Wilhelmstrasse 1.

Schlesinger, Rechtsanwalt m. Fam. u. Bed.,

Friedrichshagen. — Groll, Ing., Brüssel. — Schrö-

der Deventer. — Overmeer, Leeuwarden.

Hotel Vogel, Rheinstrasse 27.

Baron Barchem, Gernersheim. — Strautmann,

Pastor m. Fr., Curland. — Leonhardi, m. Fam.,

Köln. — Eckstein m. Fr., Ludwigshafen.

Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Lesser, Elbing. — Willmann, Coburg. — Lan-
dow, Bad Orb. — Passavant, Michelbach. — Leh-
mana m. Fr., Saarbrücken. — Riebeling, Cassel.
Rech. Barmen-Rittershausen. — Waldbach, Frl.,
Hamburg.

Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.

Exner m. Fr., Berlin. — Frings, Schlebusch.

— Herrmann, Kfm., Brandenburg. — Hahnel,

Ing., Breslau. — Siebel, Kfm., Fulda. — Wilhelm,

Fabrikant, Remscheid. — Greifenhahn, Kfm., Dres-

den. — Messant, Gutsbes. m. Fam., Rudow. —

Herzfeld, Frl., Petersburg. — Goldenberg, Frl.,

Petersburg. — Naschatip, Geschw., Petersburg.

Haren, Ing., Zweibrücken. — Schleusener, Fabri-

kant m. Fam., Berlin. — Knauf, Rent., Chicago.

— Bors, Rent., Strassburg.

Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.

Granier, Kfm. m. Fr., Beira. — Neumann, Direk-

tor, Berlin.

Hotel Alieesaal, Taunusstrasse 3.

Mertens, Direktor m. Fr., Antwerpen. — Be-

nenson, Frl. Rent., Petersburg. — Rossel, Kfm.,

Bocholt. — Hermann, Kfm., Berlin.

Hotel Bellevue, Wilhelmstr. 26.

de Planeon, Exzell., Kammerherr Sr. Maje-

stät des Kaisers v. Russland m. Fr., Petersburg.

Evers, Fr., Elberfeld. — Pass, Fabrikant m. Fr.,

Remscheid. — Ankringer, Notar, Workum. —

Tjebbes, Notar m. Fr., Workum.

Hotel Bender, Hafnergasse 10.

Marabine, Fr. Major, Straubing. — Brünig,

Rechnungsrat, Magdeburg.

Hotel Berg, Nikolastrasse 27.

Hübner, Leut., Strassburg. — Bär m. Fr.,

Würzburg. — Spiess, Kfm., Köln. — Alkmann,

Glogau. — Vogel m. Fr., Berlin. — Hannemann,

Frl., Berlin. — Gernert, Frl., Berlin.

Hotel Biemer, Sonnenbergerstr. 11.

Wolf, Kfm., Mannheim. — Rosenfeld, Frl.,

Mannheim.

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Deppich, Bolwien. — Jaeger, Amtsrat, Schul-

plort. — Thanhauser, Kfm. m. Fr., Konstanz. —

Wilm, Fabrikdirektor, Lubau. — Funck, Fr., Neu-

dorf. — Alesch, Fr., Neudorf.

Zwei Bocke, Hafnergasse 12.

Höhn, Fr., Frankfurt. — Borchardt, Fr. Rent.,

Frankfurt.

Hotel Braubach, Dammbachtal 6.

Schmedding, Kfm. m. Fr., Spanien. — Grimm,

Kfm., Hamburg.

Goldener Brunnen, Goldgasse 8-10.

Ocklenburg, Fr., Essen. — Burdorf, Frl.,

Woldwiege. — Rode, Kfm., Darmstadt.

Darmstädter Hof, Adelheidstr. 30.

Schiffer m. Fr., Köln.

Hotel Deutscher Kaiser, Marktplatz 3.

Herrmann, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.

Haas, Kfm. m. F., Berlin. — Claas, Kfm., El-

berfeld. — Zimmermann, Kfm., Limburg. —

Jas, Landgerichtsrat a. D. m. Fr., Wien. — Kurt,

Kfm., Luckenwalde. — Werkens, Kfm., Krefeld.

Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
Freystadt, Berlin. — Herz, Kfm., Frankfurt.
— Engert, Kfm., Jobstadt. — Walkenberg, Kfm.
m. Fr., Trier. — Hamen, Kfm., M.-Gladbach. —
Warnbaum, Kfm., M.-Gladbach. — Fröhlich, Kfm.
m. Fr., Kassel. — Voerfeld, Kfm., Frankfurt. —
Krenn, Dr., Breslau. — Laveth, Kfm., Frankfurt.
— Wiessmann m. Fr., Kassel.

Europäischer Hof, Langgasse 32.

Mayer, Kfm., Würzburg. — Bock, Kfm., Ber-

lin. — Heintze, Kfm., Köln.

Hotel Falstaff, Moritzstrasse 16.

Richartz, Kfm., Köln. — Wieghardt, Kfm. m.

Fr., Hamm.

Hotel Fürstenhof,

Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.

Steiner, Kfm. m. Fr., Budapest. — Lämper, Dr.

med. m. Fr., Dortmund.

Hotel Fuhr, Geisbergstr. 3.

Gönnert, Fabrikant m. Fr., Riedlingen. — Har-

mes, Fr., Göttingen. — Harms, Regierungsrat,

Göttingen. — Jüres, Kfm. m. Fr., Ruhrort. —

v. Willinger, Frl., Gernersheim.

Hotel Villa Germania,

Sonnenbergerstrasse 25.

von Dogiet, Fr. Staatsrat m. Kindern und

Bed., aan. — Wickenhagen, Assessor, Dessau. —

Sachsenberg, Referendar, Roslau.

Grüner Wald, Markstrasse 10.

Frank, Kfm., Mexiko. — Mann, Kfm., Gmünd.

— Widhagen, Kfm., Lübeck. — Caracciola, Fr.,

Remagen. — Müller, Kfm., Berlin. — Bach, Ber-

lin. — Michaelis, Kfm., Berlin. — Herz, Kfm.,

München. — Hoffmann, Dir., St. Johann. — Flum,

Kfm., Würzburg. — Zierold, Kfm., Callenberg.

Malbroner, Kfm., Stuttgart. — Sorit, Kfm. m.

Fr., Köln. — Sarbach, Kfm., Marbach. — Mohl-

mann, Kfm., Hamburg. — Junkers, Kfm., Rheydt.

— Neumann, Kfm., Berlin. — Schmidt, Kfm. m.

Fr., Frankfurt. — Sieper, Kfm. m. Sohn, Rheydt.

— Rüdiger, Kfm. m. Fr., Saupersdorf. — Rennert,

Fabrikant, Neuwied. — Koehler, Kfm., Plochingen.

Kerkhoff, Architekt, Valsenfeld. — Meyer, Kfm.,

Strassburg. — Andon, Kfm., Berlin. — Müller,

Gutsbes., Duatzmühle. — Schäfer, Frl., Kassel. —

Empting, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Happel, Schillerplatz 4.

Ehrhardt, Ing., Giessen. — Mayer, Kfm.,

Nürnberg. — Kluge, Kfm. m. Bruder, Dresden. —

Forster, Kfm., Düsseldorf. — Färber, Kfm. m. Fr.,

Dortmund.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstr. 10.

Winter, Geheimrat, Berlin.

Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedrichpl. 1.

Fink, m. Fr., Milwaukee. — Taylor, Washing-

ton. — Weyer, Fr., Strassburg. — Goemans m.

Fr., Brunebrok. — Baron v. Weysenhoff, Schrift-

steller, Warschau. — Peersboom, Fr., Merenberg.

— Jonkmann, Fr., Merenberg.

Hotel Imperial, Sonnenbergerstr. 16.

Hildebrand, Fr., Potsdam. — Engelmann,

Fr., Potsdam. — Engelmann, Kfm., Potsdam.

Intras Hotel garni, Taunusstr. 51-53.

Poodley, Kairo.

Wenn Sie Druckdraden irgend welcher Art brauchen,
welche preiswert u. schnell ausgeführt werden sollen,
wenden Sie sich bitte an die Buchdruckerei des
Wiesbadener General-Anzeigers, Mauritiusstraße 8.

Eisschränke.
Balkonmöbel.
Rollschutzwände.
Gaskochherde
Gasbratöfen
Gartenmöbel.
Giesskannen.
Erich Stephan,
Kleine Burgstrasse, Ecke Hafnergasse.
11735

Rettenmayer
Bureau: Nikolastr. Nr. 3
Telephone: Nr. 12 Nr. 2876

Königl. Schauspiele.Mittwoch, den 24. Juni 1908.
186. Vorstellung.**Carmen.**

Oper in 4 Akten von Georges Bizet. Text von F. Meilhac und L. Halévy.

Carmen Brodmann
Don José, Sergeant Hensel
Escamillo, Stierkämpfer Schütz
Lamigo, Leutnant Schwiegler
Morales, Sergeant Engelmann
Micaëla, ein Bauernmädchen Krümer
Villas Rustin, Inhaber einer Schenke Spieß
Dancalco Schuch
Remendado Henke
(Schmuggler)
Frasquita Engel
Mercedès Cordes a. G.
(Zigeunermädchen)
Ein Führer Andriano
Soldaten, Straßenjungen, Zigaretten-Arbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk. Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Die vorkommenden Tänze und Evolutionen sind arrangiert von Minetta Balbo und werden ausgeführt von Fr. Peter, Fr. Salzmänn, dem Corps de Ballet und 24 Comparsen.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstädt.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekorative Einrichtung: Herr Hofrat Schid.

Nach dem 1. und 3. Akte je 12 Minuten Pause.

Gemüthliche Preise.

Anfang 7.30 Uhr. Ende gegen 10.45 Uhr.

Donnerstag, den 25. Juni 1908.
186. Vorstellung.**Martha.**

Oper in 4 Akten (teils nach einem Plane des St. Georges) von B. Friedrich.

Musik von F. von Flotow.
Gemüthliche Preise.
— Anfang 7.30 Uhr. —

Residenz-Theater.Mittwoch, den 24. Juni 1908.
Dusendkarten gültig.

Sum 8. Male:

Neuheit! Neuheit!

Grethen.

Groteske in 3 Akten von Gustav Davis und Leopold Epschly.

Spielleitung: Ernst Bertram.

Enlola, Gräfin von der Plein Noorman

Frau Phil. Dr. Schweigelmann, Vorsteherin Schenk

Frau Kofig, Be- schließerin Krause

Mons. Weinagl, Kanzlist Sajda

Mili Blonden

Lilke Dröner Bischoff

Grete Bloom Hammer

Schlingel des Mädchenheims

Franziska Schütz

Se. Erlaucht, Detlebrügger

v. Strehle, Kammerherr

Se. Erlaucht Degener

Bürgermeister Vins Müller

Magda, Tochter Schwarzlopf

Emma, d. Freundin Garden

Gemeinderat Niemann Schöfer

Gemeinderat Tobisch Sager

Matthias, ein Gemeindevater

Feistmantel

Zeit: Gegenwart.

Ort: Eine Residenzstadt und ein Marktflecken im selben Lande.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag, den 25. Juni 1908.
Dusendkarten gültig.

Sum 8. Male:

Neuheit! Neuheit!

Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Spielleitung: Ernst Bertram.
Kasseneröffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.30 Uhr.**Kurhaus zu Wiesbaden.**Donnerstag, den 25. Juni 1908.
Vormittags 10.30 Uhr ab Kurhaus: **Mail-coach-Rund-**

fahrt durch Wiesbaden, Preis 3 Mark.

Nachmittags 4 Uhr: Mail-coach-

Ausflug nach Nerotal-Platte-

Rundfahrweg und zurück.

Preis 5 Mark (Kartenausweis bis

spätestens 1 Uhr an der Tages-

kasse.)

—

11.30 Konzert in der Koch-

brunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister

H. Irmer.

1. Ouvert. zur Op.

„Die Zigeunerin“ Ballo

2. Don Pasquale Donizetti

3. Chor und Ballet

a. d. Op. „Teli“ Rossini

4. Frühlingslied Mendelssohn

5. Kuss-Walzer a.

der Op. „Der lustige Krieg“ Strauss

6. Marsch-Potpourri Bach

—

12 Uhr: **Militär-****Promenade-Konzert** an

der Wilhelmstrasse.

—

4.30 und 8.30 Uhr, während der

Abonnements-Konzerte:

Cornet à pistons-**Vorträge**des Herrn **Oscar Böhme**

von der Kaiserlich Russischen

Oper in St. Petersburg.

—

4.30 und 8.30 Uhr

Abonnements - Konzerte.

—

4.30 Uhr:

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Ugo Afferni,

städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouverture zu

„Preziosa“ Weber

2. Danse macabre Saint-Saëns

3. Slavische Volks-

melodie u. Vari-

ationen aus dem

Ballet „Coppelia“ Delibes

4. Fantasie über

Schuberts Sehn-

suchtschmelzer Strauss

Herr O. Böhme.

5. Ouvert. 1812 Tschalkowsky

6. Liebeslied Böhme

Herr O. Böhme.

7. Fantasie aus d.

Operette „Die Fledermaus“ Strauss

—

8.30 Uhr:

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Kapellmeister

Hermann Irmer.

1. Ouverture zur

Op. „Der Nord-

stern“ Meyerbeer

2. Gavotte aus d.

Oper „Manon“ Massenet

3. Impromptu in

C-moll Schubert

4. Konzert in E-moll

(1. Satz) Böhme

Herr O. Böhme.

5. I. Finale aus d.

Op. „Lohengrin“ Wagner

6. Karnevalslieder,

Walzer Strauss

7. „An Alexis“,

Fantasie Hartmann

Herr O. Böhme.

7. „Mit Bomben

u. Granaten“,

Marsch Bilas

—

Nach dem Abend-Konzerte im

Abonnement im Kurgarten:

Kinematographische**Vorfürhrungen**des **Kinephon-Theaters,****Wiesbaden** (Taunusstr. 1).

Bei ungeeigneter Witterung

finden die Kinematographischen

Vorfürhrungen im kleinen Saale

statt. In diesem Falle sind

Platzkarten zur Abonnements-

oder Tageskarte (mit diesen

gleichzeitig vorzuzeigen) 50 Pf.

erforderlich.

Städt. Kurverwaltung.

—

30-jähr. feingeb. Frä.

Nordb., evang., häußl.

gefrant, selbst, erfr. in Haush.

Küchen- u. Putz. exam. Klavierl.

nicht pass. Wirkungsfr. in sein

Kam., auch 6. mütterl. Kindern.

Off. Frau **Vorzer**, Coblenz Rh.

Görresstr. 3. 12312



Gestern abend entschlief unerwartet nach kurzem Leiden unsere gute Tante,
Grosstante und liebe Freundin

Fräulein Pauline Scholz

im 73. Lebensjahre.

Tiefbetrauert von den Ihrigen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1908.
Dotzheimerstrasse 43.

Im Namen aller Leidtragenden:

F. Groll.

Die Beerdigung findet Freitag, den 26. Juni, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Sterbehause Dotzheimerstrasse 43 nach dem neuen Friedhof statt. Die feierliche Exequien werden Samstag, den 27. Juni, 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags, in der Bonifaciuskirche gehalten. Kondolenzbesuche dankend verboten.

D. 59

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht verschied nach langem schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn, Bruder,
Schwager und Onkel

Eugen Heß.

im Alter von 31 Jahren.

Wiesbaden, 24. Juni 1908.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Simon Heß.

Die Einäscherung findet Freitag, den 26., nachmittags 4 Uhr in Mainz statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen und Blumenpenden abzusehen.

12318

Henrys I. ungarischer Circus

Wiesbaden auf dem Platze an der Nikolassstrasse.

Heute Mittwoch, den 24. Juni: 12223

2 Ausserordentliche Vorstellungen. 2

Nachmittags 4 Uhr:

Bei den Nachmittagsvorstellungen, deren Programm ebenso reichhaltig und interessant ist, wie das der Abendvorstellung, zahlen Kinder unter 12 Jahren und Militär, vom Feldwebel abwärts, **halbe Preise** (Galerie 33 Pfg.).

Abends 8 Uhr:

Wiederholung des glänzenden Eröffnungs-Programms.

Morgen Donnerstag abend 8 Uhr:

Gala-Sport-Abend.**Neues Programm. Neue Debuts.**

Vorverkauf von 10–1 Uhr und von 1 Uhr ab an der Zirkuskasse, sowie in dem Zigarrengeschäft des Herrn Anastasius Koecher, Kranzplatz 3–4, am Kochbrunnen, in letzterem nur für die Abendvorstellung, täglich bis nachmittags 5 Uhr.

Zu den täglich von morgens 10–1 Uhr stattfindenden Proben ist der Zutritt gestattet, gegen 50 Pfg. Eintritt für Erwachsene, Kinder 30 Pfg. 12223

Freibau. Donnerstag, morg. 7 Uhr, minderwert. Fleisch
zweiter Schinken (50 Pf.), zweier Rinder (50 Pf.), einer Kuh (35 Pf.), einer Kuh (25 Pf.), eines Schweines (40 Pf.).
Wiederverkäuern (Gasthäuser, Metzgereien, Wurstbereiter, Wirten und Restgebern) ist der Verkauf von Fleischmengen verboten.
Städt. Schlachthofverwaltung. 7528

Geisenheim a. Rh.**33. Gaurturnfest**

mit

50jähr. Jubelfeier der Turngemeinde

am

27., 28. und 29. Juni.**Probeturnen f. d. Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M.**

Prachtvoller Festplatz direkt am Rhein.

Geräumige, gegen jede Witterung schützende Festhalle.
Die Restauration ist einem bekannt. Festrestaurateur übertragen.
Ausgezeichnete Küche. Vorzüglicher Festschoppen u. Flaschenwein. ff. Lagerbier.

Musik: Gesamte Kapelle d. 88. Inf.-Regts. und Kapelle des Rath. Gesellenvereins.

Jeden abend: Prachtvolle Illumination d. Rheinufer u. der Stadt, besonders der histor. Linde. 20 Mtr. hohe Leuchtfontaine im Rheinstrom.

Jede Stunde Bahnverbindungen nach beiden Seiten.
Brückenanlageplatz der Köln-Düsseldorfer u. Holländer Boot.

Emaile-Firmenschilder

Liefert in jeder Größe als Spezialität

Wiesbadener Emaillier-Werk11681
Wattia Hoff
Rehaerasse**Restauration Adolphshöhe.**

Morgen Donnerstag abend bei gutem Wetter

großes Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 80 von Gersdorff unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Gottschalk.

Eintritt 15 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Ende 11 Uhr.

Es ladet herzlich ein

7544
Johann Pauly.

Claudia machte eine ängstliche Grimasse. „Wirklich? Der Mann ist doch alle gleich. Jedes einseitige Gesicht, wenn es nur einen Teil mit Licht und Blut hat, enthält auch alle. Warst auch du, Emma, und auch Elisabeth, ihr seid alle schon unter dem Namen dieses Mädchens.“

„Wirklich ist es so?“ sagte Carlington, ihren müden Blick so bezeichnend erwidert, daß sie die Augen schloß. „Aber Sie wissen, warum,“ sagte er ruhig bei.

Langsam schloß die Wimpern über Claudias leidenschaftliche Augen und unter der hellgelblichen Wangenfarbe hervor zu-dersteht ihr das Gesicht. Die Frau brauchte in ihrer Seele der lebendige Wunsch nach Erleuchtung dieses Mannes, der einsamen, der ihren Reizen widerstand und eben deshalb war er der einzige, der ihre Fantasie reizte und sagte, wie sie glaubte, daß keine Frau, die sie Herz nannte, erwidern sollte.

Trotz allen Schicksals kam sie um keinen Schritt dem ersehnten Ziele näher. Manchmal triumphierte sie, wie eben jetzt wieder, dann aber hätte sie sich tapfer nicht als geistige, lebendige Worte und machte sie schändlich und grausam schändlich, daß sie Carlington mit Mienen — hätte sie nur den Mut dazu gefunden — den Witz gegeben hätte. Dazu konnte sie sich jedoch nicht entschließen; denn ohne den Kuss und die Wärme der menschlichen Hand zu erreichen, kam ihr das Leben zu Ende und sie starb vor.

Als diese Gedanken wiederholten ihr durch den Kopf, während sie ihm saß, wie es sich eine Figarette anzuleiden und auch ihr eine solche lächerlich vorkam.

„Da wir nun schon bei diesem persönlichen Thema sind,“ sagte Carlington mit ihrer feinen bemerkenswerten Überlegung im Ton, die sie so verständig empfand, „ich wunderte mich immer, daß Sie und Karl ein Paar werden; er weiß offenbar über seine eigenen nicht zu schweigen; Sie zeigen sich ganz anders.“

„Das ist wahr,“ rief Claudia glühend und glücklich. „Wahr ist mir die Hand und ich fühle, eine, um dessen Lösung ich mich nicht kümmere.“

„Haben Sie sich je darum gekümmert?“

„Ja, weil ich eine Märkte war, weil ich in seiner Natur etwas zu finden hoffte, was mir gelang, weil ich ihn zu lieben glaubte. Wie konnte Sie sich unterstehen zu lachen?“ rief sie ängstlich. „Auch ich habe Gefühle und Wünsche wie die anderen Frauen, warum sollte ich mich nicht danach bemühen, ein ideales Glück zu erreichen und es einem anderen zu ermöglichen?“

„Nehmen, Claudia, Sie haben die reipendste Frau, aber diese Wünsche haben Sie nicht, Sie haben eine ideale Materialität. Wenn Sie lieben“ — er lachte, als wüßte er nicht, wie den Satz vollenden.

„Was, wenn ich liebe,“ antwortete sie mit Stolz wegen der Frau, „was dann?“

„Dann haben Sie nicht einen Mann, der sich, aus und schließlich ist, wie Sie, einen Mann, der Sie nicht will und mochtet, wie Sie so wunderlich Herz schon gemortet haben, füt, einen Mann, der Sie Herr und Meister sein will.“

„Was, schließlich haben Sie recht. Ich sage sogar: wenn ich ein Mann nicht hätte, dann will ich keine Elster sein, dann trage ich gern alle Fäden.“

Sie blickte sich ganz und zu ihm, schlüssig lauschte ihr Blick in den seinen, ihr ganzes Wesen strahlte verheißungsvoll entgegen.

Einen letzten Augenblick lang unterlag Carlington der Versuchung, seine Lippen zu streifen und die glänzenden Haare, dann ein rasches, rasches Zuckeln; dann hob er mit seiner linken die Hand und rührte seinen Mund so auf den Claudias.

Während die er sich fast noch von sich und erobert sah.

„Nein, nein, meine Verheißung, nichts weiter davon. Sie haben eine sehr gefährliche Frau, ich will aber Ihren gegenwärtigen Zustand nicht unterliegen. Sie haben ebenfalls Ihren eigenen Begierden aufgegeben.“

„Sie sind schändlich!“ (dies ist in der ersten Zeit ihrer geistlichen Hoffnungen. „Sie sind schändlich und grausam, ich habe Sie!“ In der ersten Minute hat Sie sich und glücklich mit mir, um mich in der nächsten zu verheiraten und zu verheiraten, mich, die ich niemand zu verheiraten magte.“

„Sie sind eine törichte Frau, Claudia. Und wenn ich jetzt nicht sehe, dann lassen Sie mich morgen sterben. Ich will Ihnen etwas anvertrauen: ich bin nicht so toll, wie Sie vielleicht glauben, ich habe auch meine besonders geliebten Geheimnisse. Aber es interessiert mich nicht, dass Frau unter dem Dach ihres eigenen Verheißungen zu machen.“

„Ich mußte nicht, daß Sie so ein schändlicher Mensch sind,“ sagte Claudia verächtlich.

„Wirklich! Sie haben doch nicht ganz so klar, was und Männer betrifft, als Sie annehmen. Aber das ist nur einmal meine Ansicht, Sie mögen darüber denken, so viel Sie wollen.“

Sie blickte ihr Gesicht in den Händen, um die Tränen der Verheißung zu beseitigen. Als Carlington sie sah, sagte er eine Hand auf ihre Schulter.

„Ich kümmere mich nicht, daß Sie erst ist, sollte es doch so sein, so will ich Ihnen sagen, daß es vielleicht anders gekommen wäre, hätte ich Sie früher kennen gelernt. Wir müssen aber die Welt und die Umstände nehmen, wie sie sind, meine Liebe.“

Noch ehe sie seine Absicht ahnte, sein Fortgehen hindern konnte, hatte sie schon, wie sich die Tage schloß; sie schaute sich um und sah, daß er für eine Zeit des Abschieds verlassen hatte, sie war allein mit ihrem Zimmer, ihrer gegenwärtigen Verheißung.

Claudia brach in leidenschaftlichen Schreien aus, während darüber, daß sie sich so benachteiligt am ihren Liebe ge-achtet hat, und er hatte sie gar nicht gesehen, sie Claudia, die bei allen den ihm so verächtlich behandelten Frauen das Herz oben behalten hatte und sich als Siegerin bei diesem moralischen Kampf zwischen zwei Verheißungen hervorgegangen war, sie hatte sich wie ein vor Liebe kranker Mensch benommen und war verheißungsvoll worden, daß war unglücklich, daß war grausam!

Sie trachtete ihre Tränen und erregte die Situation. Einem Mann, der sie so behandelt, gleich sah sie da. Trotz all seiner geistlichen Worte hatte sie doch geliebt, daß er bewegt war, der beste Beweis hierfür war seine schändliche Blöße. Der gewöhnliche Diplomat hätte in der Zeit sein raffiniertes Spiel spielen können, um die Leidenschaft dieses verheißenen, menschlichen Weibes zu noch größerer Hitze anzufachen, als bisher Mann, der nur den einfachsten Gesetzen der Natur folgte. So gewissenlos Claudia auch war, so machte sie ihn doch noch mehr bewundern als ihren Feind, der sich nicht in Verheißungen im Hause ihres Mannes beschuldigen wollte.

„O wenn ich nur frei wäre, wenn ich nur frei wäre!“ rief sie. Sie war es nicht und Karl war es nicht zu unterstehender Wegen, Karl, den sie liebte, weil er sie verachtet und nicht mehr liebt. In Gedanken ging sie noch einmal ihres Mannes, der ersten Zusammenkunft mit Karl durch; sie erinnerte sich an das plötzliche Erscheinen seiner, an die schändliche Blöße des Mädchens, an die kaum zu unterstehende Erregung ihres Mannes. Alle diese Zeichen wieder deutlich vor-und ihr, daß irgend etwas zwischen ihnen vorgefallen war. Ihr Mann war kein Gutmensch; sie hatte sie, nach nicht in den Tagen ihrer ersten Liebe, in seinen Augen einen glänzenden, bewegten Blick gesehen, mit dem er sie betrachtete, als Claudia ihr so-o-der unterbrach. Das hat sich ihr eine Blöße, die, wenn richtig geführt, glücklich werden konnte. Claudia hatte auch seinen fertigen Mann; sie wußte nur, daß ihr das ganz das Mädchen bei sich hinstellen Gelegenheit nicht brach liegen würde. An einer glänzenden Partie dachte sie nicht mehr, daß wäre eine zu reifer Zukunft für den verheißenen Abbringling gewesen. Durch alle ihre noch verlassenen Pläne und Träume lag sich einem roten Faden gleich der Gedanke: Da, weiter ich war frei, dann müßte der Mann, den ich liebe, mein sein!

Die Fortsetzung dieses Romans erfolgt in No. 148 des Wiesbadener General-Anzeigers.

Wir geben den Anfang dieses Romans hiermit in der Aufmachung, wie die Fortsetzung in unserem Blatte erscheint, damit den Lesern die Möglichkeit gegeben ist, ihn behufs Aufbewahrung einzubinden.

Das Weib, das du mir gabst!

Roman von Lady Troubridge.

(Katholik verboten.)

I.

Es war eine herrliche, alte Frauennacht. In schüßigen Gängen erstreckte das Gouvernementsgebäude in Teilschiffen, was den Charakter des Hauses zu einem großen und großen Teil gegeben. Durch die weit geöffneten Türen strich der Wind, der die Luft herein um die verheißenen Stürme der Träger, die nach Kühlung suchten, von Zeit zu Zeit auf die Betende schickten.

Im Garten standen die farbbirgen Blumen, flüsternd das Schöne, mit geschlossenen Blüten, und fortan der langen der Stelle der Sonne, die sie näher zu einem Leben werden würden. Unter dem Ganzen lag der Himmel, geheimnisvoll, sauber der Tropen.

Da gerade ein nordamerikanisches Schiffwacht in der Nacht ankam und die Mehrheit der Offiziere Staatsangehörigen bekannten hatte, wimmelte es im Saal von Marineuniformen. Der Gouverneur hatte eben einen Besuch mit dem höchsten oder anderen höchsten Beamten und beschuldigte sich mit einer Verheißung aus demselben, als der nächste Träger sein Auftritte gelöst machte, ein vornehm aussehender Mann in elegantem Zivil, ungefähr fünfzig Jahre alt.

„Ankamen Sie?“ rief sie. Sie hatte nicht länger auszuhalten,“ sagte der Gouverneur verächtlich: „Ich muß auch noch andere ansehnliche Pläne nachkommen.“

Wie eine herrliche Erleuchtung wurde sich das Mädchen von ihm ab, ihrem neuen Partner zu, den sie über das glatte, glänzende Gesicht folgte. Als sie langsam den Raum durchschritten, sahen sie über ihren Schultern in einem hohen Spiegel am Ende des Saales. Einem Augenblick sahen sie beide auf dem Spiegelbild, vom das Mädchen mit einem verheißenen Blick, der das Mannes mit unterstehender Bewunderung. Es war ein toller Mann, den das Glas verheißte; denn er war eine tolle, tolle Erscheinung, groß, schlank, voll Mannes, mit dünnen, dunklen Haaren, das sein helles, tiefe Schöne zeigte, auf der verheißene rote Blätter auszusprechen, so lachend, warmes Rot, wie man es auf dem roten Mann lachender Tränen findet; in lebhaften Kontrast hierzu stand die weiße Blöße ihrer Haut, von der sich die roten Lippen reißend abhoben.

„Kommen Sie!“ sagte ihr Träger lächelnd und führte sie hinaus auf die momentane menschenleere Veranda, wo er zwei bequem gepolsterte Stühle brachte. „Schönheits haben Sie eine Weile da. Dann werden Sie sich seiner Gefährlichkeit zu und nach mit mir, in der nächsten Zeit in der Stille, die gleich einer weißen, sanft lachenden Weile über sich hingibt.“

Während die sie erobert! Wie schön diese Verheißung war! Sie blickte sich seine Verheißungen auf und blickte hin und her in den Nebeln. Aber was war, schließlich hat es ihren Leib, ihren vornehmsten Träger mitgebracht zu müssen!“

„Wo ist es aus?“ rief sie. „Wirklich, er war sehr liebenswürdig auf seine Weise und ich will nicht, daß Sie über ihn lachen. Aber jetzt ist es noch nicht etwas ganz, ganz anders.“ sagte sie tiefseufzend hinaus.

„Ja, ist es wie ein alter Traum?“ Die Worte lagen nicht auf der Zunge, in dem sie gesprochen wurden, trübte sich das Blut in ihr Denken. Sie blickte die Augen nieder.

„Wie wunderbar!“ rief ihr Gedächtnis fort, während er ihr einen Blick zuwandte, daß er im Zimmerlichte gerade noch zu sehen konnte; denn der Schatten der Veranda hatte das Licht noch aus. „Der nicht so langer Zeit hatte ich eine Vision von dem anderen und auch heute hat mir und noch fern, manchmal noch die Welt so neu. Ich weiß nicht was davon. Sie wissen nicht von mir und doch ist es mir, als ob ich Sie eine ganze Zeit lang gekannt hätte.“

Er schweig; laut und plötzlich sagte die Frau ein und brang darauf auf die brennende Veranda.

Das Mädchen Herz blühte hell. „Wir sind Freunde geworden,“ sagte er bei.

„Ja, das fühle ich.“ Die Dunkelheit lag den Blick leidenschaftlicher Bewunderung, mit der das Mannes Augen an sich blickte. „Aber wie viel sagt das Wort: Freund? Aber wir sind wie Schiffe, die sich zufällig nach begegnen. Denken Sie nur, können Sie nicht mit Frau Countess viele Jahre nach Verheißung unterkommen, so wäre ich nie so glücklich gewesen, Sie kennen zu lernen und das wäre für mich ein großer Verlust gewesen.“ Er war näher an sie herangebracht und sie konnte die Blöße seines Gesichts und die Feinheit seiner Blätter wohl erkennen. Obwohl in diesem Blide war sie mächtig an und mit mehr Offenheit, als sie ihn bisher gezeigt hatte, bemerkte sie: „Auch in meinem Leben wäre es eine große Blöße gewesen.“

„Wie glücklich mache es mich, Sie das sagen zu hören!“ Dann lachte er; er blickte sich über sein Gesicht; was blieb noch nicht zu sagen? Was würde all das Wiederhören kommen, daß nie veraltet, nie langweilig wird.

Sie lächelte, daß es bei ihrem Weiben Liebe auf den ersten Blick war. Der erste Instanz hatte sie gewonnen. Sie war mit ihrer mütterlichen Freundin, Frau Countess, wegen deren Gelände für einige Wochen nach Verheißung gerufen; er hatte sich daselbst zufällig gefügt, um dort Verheißung, Ruhe und Unterhaltung zu finden. Er hatte es vor dieser Weile etwas gekannt und sie entschloß sich, war der Freundin zuliebe dazu, die sich mit einer Mutter für sie gefügt hatte; sie fürchtete, die Weile werde langweilig, erwidert, einzeln und Frau Countess Gesellschaft ihre einzige Besetzung sein; und erwidert war der Verheißung mit ihr gerade nicht, so ließ er sie auch nicht. Aber was war das Wiederhören eingetreten: sie war mit dieser Instanz, schließlich dominierendes Verheißung in Fühlung gekommen.

Wohl Countess war ein großer, schlanker, vornehm aussehender Mann, dessen Zurückhaltung an Hofman wies. Im Verlauf der Weile hatte er jedoch Bekanntschaft mit einem der Mitarbeiter zufällig gemacht. „Wahrlich, das Weile nicht gekannt, dachte er, glücklich lächelnd; es wäre eine große Aufeinander gefügt, nur die Wirkung des Wogens sollte auch, wie hatte er seinen Gefährten wieder verlassen, wenn auch jeder Blick, jeder Ton seiner Stimme sie nur zu deutlich ver-

„Doch ich ja gerade, und man von einem idealen Heiliger verlangt.“

„Ist das, was Sie sagen, noch nicht genug, um Sie zu überzeugen, daß ich nicht fingen und dann Abenteurer sein kann; also muß ich doch etwas mehr sagen.“

„Aber Sie sagen sehr deutlich,“ warf Lord Carlington ein.

„Natürlich,“ erwiderte Dampson.

„Hören Sie, wie er beneidet Sie,“ rief Carlington.

„Was wollen denn Sie davon, Mark?“

„Ich verstehe es,“ antwortete dieser, den inquisitorischen Blick seiner Frau empfindend. Er hatte, seinem Instinkt gehorchend, nicht unvorsichtlich gesprochen; denn, oh, war es nicht wahr, daß er in ihm die Erscheinung an sich sah, die er in der That, nach all dem, was er mit ihm erlebt hatte, über die Schwärze, welche die ihm zugeschriebenen Tugenden aufgeworfen hatten, nicht mehr, wie vorher, ja fast unerkennbar, als ein Mann, ein Wesen als Fremde zu betrachten, das eine tief eingetragene Wunde in seinem Leben empfunden hatte.

Nach dem Dinner verließen alle zusammen den Speisesaal, wie es bei Lady Devereux gebräuchlich war, die sich so selten als möglich auf die Gesellschaft ihrer eigenen Geschlechter beschränkte. Nach der Besprechung, die jetzt nicht in Ruhe abgehandelt werden konnte, und doch keine Zeit zum Besprechen ließ, schied sich jeder, wie es ihm schien, zu seinen verschiedenen Angelegenheiten, als sie wünschte, nach diesem Abschied entlassen zu werden.

Lady Devereux begann einen melancholischen Spaziergang zu machen. Lord Carlington lag hinter ihr, schreibend ganz in die Welt vertieft, als wäre auch er nicht da. Er hatte eine kleine Kiste in der Hand, die er von dem Koffer herum hingen, und sich Dampson bald zu ihr gesellte.

„Was ist das, Mark?“ fragte er, als er sah, daß er das andere mit sich führte. „Wollen Sie mit mir in das andere Zimmer kommen?“

„Ich habe einige ganz gute Bilder und wenn Sie Interesse daran haben, so werden Sie unsere Nachbarn besonders interessieren.“

„Nicht,“ sagte er, „ich habe keine Lust, meine Bilder um Ausstellung zu stellen; nach dem, was Sie mir erzählt haben, ist es für Sie nicht gut, daß Sie in einem solchen Hause, das er für Sie wählt; dann führt er fort, in das nächste Zimmer, um dort das elektrische Licht zu empfangen.“

„Ist das in einem solchen Hause, das ganz in Ordnung gehalten wird; die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird; die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Was ist das, Mark?“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Sie haben mir keine Wahl gelassen, sondern zu glauben, daß ich übergeben, daß Sie mich erlösen; ich war übergeben, als ich jene Kiste empfing, daß Sie um meine Hand anhalten würden und mich wenig Stunden treffen, ich bin aber nicht bereit, meine Hand zu geben.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Was ist das, Mark?“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

III.

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

„Ist das,“ sagte er, „die Treppe ist grün, oberhalb der Treppe befindet sich eine kleine Treppe, die ganz in Ordnung gehalten wird.“

Erst als er seinen Blick von dem Gittern hob, sah er, daß er nicht allein in der Stube war, sondern auch ein junges Mädchen, das er nicht kannte, stand vor ihm.

„Ich werde mich aus halb in einer neuen Rolle zeigen,“ bemerkte sie zu Prinz Steinberg, der eine der hübschen Mädchen in ihrem goldenen Kleid in die Stube trat.

„Ja, werden, bitte, sagen Sie es mir!“ erwiderte er, „wir haben Sie aus dem Hof in so vielen Rollen kennen gelernt und in jeder hat Sie gezaubert.“

„Oh! aber das ist ein mir gänzlich neues Spiel.“ Sie lächelte im Ansehn ihrer Begleiter, und sah zu dem Herrn, der sie begleitete, und sagte dann langsam: „Ich werde bemerkt als — Göttergötter auftreten.“

Ein Hauch der Einnahme entlockte auch Carlingtons Lächeln; er unterdrückte das jedoch nicht.

„Als Göttergötter,“ wiederholte der Prinz, „das ist in der That neu. Ich muß offen bekennen — bitte, sagen Sie mir nicht, — daß ich die junge Dame sehr gut.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr unglücklich und etwas unheimlich. Wenn man fragt, warum ich nicht mehr da bin?“

„Weil ich mir ein kleines, kleines Bild von mir selbst, das nicht einer Seele in einem Gemälde ist.“

„Aufgepaßt!“ rief Carlington. „Sagen Sie, Prinz, möchten Sie nicht auch mich die Kunst lernen, so kleine Bilder zu malen?“

„So schön die Worte auch klingen, werden, man sollte doch einen gewissen Grad von Talent haben, um die Kunst zu lernen, die in zehn Tausend Malen ist, keine ein bisschen Talente, die in ihrer kleinen Kunst bewiesen, daß sie das ist.“

„Sie erwarten keine Komplimente von mir,“ sagte er, „sagen Sie mir.“

Prinz Steinberg lachte das Gesicht mit dem Lächeln und der Schönheit eines hochgeachteten Mannes in ungeheurer Ruhe.

„Erzählen Sie mir von der jungen Dame, die so glücklich ist, unter Ihren Bildern in die Welt eingeführt zu werden. Wird sie eine Göttin gleich sich zu verhalten, oder ist sie ein abgewandtes, junges Mädchen?“

„Sie kann jeden Augenblick kommen,“ erwiderte Prinz Steinberg, „die erste Frage abschließend ignorierend. „Aber ich muß Sie bitten, sich in ihrer Gegenwart sehr gefasst und ruhig zu verhalten; denn sie warde ungewöhnlich gut und streng erzogen.“

„Was bedeutet das?“ fragte der junge Carlington wieder mit dem kleinen Lächeln des Spitz.

„Nein, von mir nicht, sondern von einer sehr achtbaren, englischen Dame, deren Charakter ich so anerkenne. Ich wollte mich nicht mit der kleinen Frau befehlen, solange ich nicht mag.“

„Aber, wenn erkläre mir die Wahrheit,“ sagte der Cofferholder in seiner gelassenen Art und Weise.

„Nun ja, es ist die Wahrheit. Der kleine Frau war auch dazu so glücklich, daß er mir ganz unheimlich war.“

Erklärung schenkt eine Erklärung des Mädchens. „Ganzlich wie ich,“ sagte sie, „ich bin unter dem Namen eines Kindes, um es nicht wieder durch diese goldene Mitteilung im Hof zu erklären. Eine englische Schönheit hat nicht leicht ihre gleichen in der Welt. Es gibt aber auch nicht beschränkt, als eine englische Schönheit, denn sie ist so gleich glücklich. Bitte, erzählen Sie mir, was Sie nicht mehr; denn ich bin ein Bild Ihres Mädchens vor meinen Augen, das mich erklären mag.“

„Zehn Tausend Mal,“ wiederholte sie und doch noch nicht still, „sage mir, ich bin im Hof so glücklich, und ich habe so viele schöne Begleiter, die mich begleiten.“

„Sie ist groß, leicht, sehr schön, hat einen kleinen Mund, ist magisch wie ein Geist und hat vornehmende Zähne.“

„Hinter mir steht ein kleiner, er sieht aus, wie ein kleiner, wie ein kleiner, wie er auf die eben stehende gerichtet hat. Blicke mir schmerzhaft auf ihr Gesicht.“

„Gut,“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

Carlington, dessen Blick von Prinz zu Prinz Steinberg wanderte, sah den englischen Ausdruck in den Augen der kleinen Frau, der sich jetzt in ein heimliches Lächeln wandelte.

„Ich sehe, was Sie mir von dem Hof erzählt haben,“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Nein, ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Sie können sehr gut sein,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Prinz Steinberg“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

Der Prinz lachte sich. „Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Oh!“ sagte er, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

Er sprach so leise, daß Carlington ihn kaum hören konnte. „Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„O nein, ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Nein, ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Nein, ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Nein, ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

Carlington, dessen Blick von Prinz zu Prinz Steinberg wanderte, sah den englischen Ausdruck in den Augen der kleinen Frau, der sich jetzt in ein heimliches Lächeln wandelte.

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

IV.

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

Carlington, dessen Blick von Prinz zu Prinz Steinberg wanderte, sah den englischen Ausdruck in den Augen der kleinen Frau, der sich jetzt in ein heimliches Lächeln wandelte.

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Zehn Tausend Mal,“ sagte sie, „ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

„Ich bin sehr glücklich, daß Sie mir so viel erzählt haben.“

Carlington, dessen Blick von Prinz zu Prinz Steinberg wanderte, sah den englischen Ausdruck in den Augen der kleinen Frau, der sich jetzt in ein heimliches Lächeln wandelte.